Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Sonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordbaer, Adolf Steiner, Wilhlem Wilmsa. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Allemagne Annonce bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31ter rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 54. [31. Jahrgang.] **Berlin, Dienstag den 2. Februar 1892, Abends.** **[31. Jahrgang.] Nr. 54.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** incl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 2. Februar.

Eine bemerkenswerthe Aufmerksamkeit widmen die Blätter einem in der Sonntagsnummer des offiziellen Organs der sozialdemokratischen Parteileitung mit der Ueberschrift: „Zu den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über den Militairetat" veröffentlichten Erlasse des Generalkommandos des 12. Armeekorps.

Derselbe, datirt vom 8. Juni 1891, beschäftigt sich mit in letzter Zeit vorgekommenen kriegsgerichtlichen Untersuchungen wegen körperlicher Mißhandlung Untergebener durch Vorgesetzte; führt eine Reihe solcher Fälle an, welche „auf einen hohen Grad der eingerissenen rohen Gesinnung und Gefühlsloskgkeit schließen lassen"; betont, von welchen empfindlichen Folgen diese Fälle für die betreffenden Unteroffiziere gewesen sind — in 6 Fällen hat das Militairgericht auf zusammen 18½ Jahr Gefängniß erkannt und dreimal Degradation ausgesprochen! Endlich macht der kommandirende General des sächsischen Armeekorps den Regiments- ꝛc. Kommandeuren zur Pflicht, dem hervorgetretenen Mißbrauche mit Aufbietung aller Kräfte zu steuern. Der Erlaß schließt nämlich:

„Die Herren Regiments- pp. Kommandeure werden zweifellos mit ihrem ganzen Können und ihrer ganzen Energie bestrebt sein, die gerügten Uebelstände auszurotten und ihre Untergebenen aller Grade anzuhalten, körperlichen Mißhandlungen vorzubeugen, vorgekommene, aber unnachsichtig zur Meldung zu bringen. Ich setze das feste Zutrauen, daß die Herren Kommandeure in diesem ihrem Streben nicht nachlassen und durch persönliches Eingreifen und mit Unterstützung ihres Offizierkorps, insonderheit ihrer Kompagnie- pp. Chefs auch Abhülfe schaffen werden.

Sollten indessen Vorgesetzte, gleichgiltig welchen Grades, wider Erwarten es sich nicht angelegen sein lassen, für die Erreichung des angedeuteten Zieles mit ganzer Kraft einzutreten, vielleicht sogar vorgekommene Mißhandlungen unter irgend welchem Vorwande zu verbergen suchen, so will ich keinen Zweifel darüber lassen, daß solche Vorgesetzte unnachsichtlich zur strengsten Verantwortung gezogen werden würden.

Obwohl es außer Zweifel ist, daß dieses offenbar nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Aktenstück nur durch einen Vertrauensmißbrauch in die Hände der sozialdemokratischen Publizistik gelangt sein kann, so vermögen wir doch nicht abzusehen, wie man sich dessen Verwerthung bei den Verhandlungen des Reichstags über den Militairetat denken mag.

Daß jede körperliche Mißhandlung Untergebener ein arger Mißbrauch ist, steht außer jedem Zweifel. Daß dieser Mißbrauch vorkommt, ist gewiß bedauerlich; unzweifelhaft aber verdient es die höchste Anerkennung, wenn die höheren Truppenführer bestrebt sind, in jeder ihnen möglichen Weise entgegenzutreten, was auch der gedachte Erlaß in hervorragender Weise thut, indem er die Kommandeure zur strengsten Pflichterfüllung anspornt.

Sollte man es also einerseits dankend anerkennen, wenn die Militairbehörden in so energischer Weise vorgehen, um Mißbräuchen zu steuern, Mißbräuchen, für welche gerade dort, wo eine große Zahl junger, im kräftigsten Lebensalter stehender Männer in fortdauernden persönlichen Kontakt steht, ein Boden gegeben ist, so läßt doch andererseits auch die Strenge nichts zu wünschen übrig, mit welcher die Militairgerichte den Uebeltätern begegneten.

Man vergegenwärtige sich nur, daß, wenn ein Strolch einem harmlosen Passanten auf offener Straße mit der Faust ins Gesicht schlägt, die Zivilgerichte solche Rohheit mit Strafen von wenigen Wochen gebüßt erachten, während das Militairgericht für die in dem Erlasse angeführten Fälle, bei denen es sich allerdings um Mißbrauch der Amtsgewalt handelt, auf Strafen von 2 bis zu 5 Jahren erkannte.

So sehr in der Ordnung diese Strenge der Militairgerichte allseitig gefunden werden wird, so wenig vermögen wir zu verstehen, wie nichtsozialdemokratische Blätter in diesem Erlasse etwas Besonderes finden wollen und an der Hand desselben allerlei bald im Dunkeln bleibende Andeutungen machen oder aber für von ihnen gerittene Prinzipien Beweismaterial darin entdecken wollen.

Wenn die sozialdemokratischen Blätter der Absicht des Erlasses gar keine Beachtung schenken, sich der „Vorwärts" vielmehr nur mit der agitatorischen Beleuchtung der bestraften „Fälle" befaßt und dieselben „gegen den Militarismus" auszuschlachten will, so gehört das eben zu den sozialdemokratischen Gepflogenheiten. Allerdings scheint das sozialdemokratische Parteiorgan sich nicht erinnern zu wollen, daß innerhalb derjenigen Organisation, welche das Blatt selbst vertritt, alle Augenblicke „Amts"-Mißbräuche vorkommen. Oder wäre etwa auf solche nicht zu schließen, wenn immer wieder Warnungen vor sozialdemokratischen „Kassenmardern" oder „Steckbriefe" hinter solchen in den sozialdemokratischen Blättern auftauchen? Damit sollte doch nahe gelegt sein, daß auch die beste Organisation mit strengste Disziplin Mißbräuche nie ganz ausschließt; angeschichts deren aber nichts weiter als strengste Ahndung und Ergreifung geeigneter Maßnahmen seitens der Vorgesetzten zu deren Abstellung und Vorbeugung verlangt werden kann; — beides Dinge, für deren Vorhandensein der Erlaß Zeugniß ablegt.

Haben aber auch nichtsozialdemokratische Blätter für diese Seite der Sache gar keine Augen, wollen auch sie nur den Mißbrauch sehen, so dienen sie damit nur ebenfalls jenen Zwecken, welche die Sozialdemokratie verfolgt. Daß aber im Reichstage dieser Erlaß eine so einseitige Beleuchtung, wie ihm seitens der Blätter zu Theil geworden, finden könnte, halten wir für ausgeschlossen, und eben deshalb verstehen wir nicht, was man sich von dessen Veröffentlichung für die Reichstagsverhandlungen über den Militairetat versprechen mochte.

In einem Artikel „**Zur Lage**" kann der „Hannoversche Kourier" bestätigen, daß Herr von Bennigsen ein Gesuch um Enthebung von seinem Posten als Oberpräsident der Provinz Hannover nicht eingereicht hat. Trotz dieser seiner eigenen Mittheilung spricht der „Hann. Kour." von einer „Krisis" und behauptet, mit diesem Ausdrucke müsse man die Lage nach wie vor bezeichnen. Wenn nach Aussage des „Hann. Kour." selbst Herr von Bennigsen keine Ursache hatte, sich mit Rücktrittsgedanken zu tragen, so sollte die Logik aus dieser Thatsache dahin lauten, daß eine Krisis nach keiner Seite hin besteht, wie es auch sonst von allen informirten Seiten betont worden ist.

Mißbehagen mag es weiß der „Hann. Kour." „die Krisis noch völlig in der Schwebe" sehen, und glaubt annehmen zu dürfen, „daß eine Entscheidung in den in Betracht kommenden Personenfragen wohl allernächstet Zeit erfolge". Und sagt der „Hann. Kour." seinen unlogischen Bemerkungen hinzu:

„Nach der scharf pointirten Stellung, welche nicht nur der Kultusminister, sondern auch der Reichskanzler gegen die nationalliberale Partei eingenommen hat, scheint diese Entscheidung der Personenfrage kaum mehr lediglich von dem Schicksal des Volksschulgesetzes abhängig zu sein." so tritt darin die Tendenz des Auswertens von Personenfragen zum Zwecke der Herbeiführung einer Krisis recht unverhüllt hervor. Das Blatt hat nicht Unrecht, seinen Artikel mit der Bemerkung zu schließen: „Es wird länger, ehrlicher Arbeit bedürfen, um das gestörte Vertrauen wiederherzustellen"; es wird aber diese Mahnung vor Allem auf sich selbst zu beziehen haben.

Wie man der „Pol. Korr." aus Berlin berichtet, besteht in Kreisen der Reichsregierung die Absicht, für aus Oesterreich-Ungarn eingehende Sendungen von zugerichteten Bettfedern, dann von Bau- und Nutzholz der Nr. 13 c, 2 und 3 des deutschen Zolltarifes, wozu auch Faßbauben und Flechtweiden gehören, behufs Begründung der im neuen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn zugesicherten zollbegünstigten Behandlung ab 1. Februar 1892 die Beibringung von Ursprungszeugnissen zu verlangen. Dieses Verlangen findet seine Begründung darin, daß die genannten Artikel in Oesterreich-Ungarn zollfrei sind und daß bei Bezug auf die Ursprungsnachweisung daher kontrolirt werden könnte, ob Produkte anderer Staaten, welche in Deutschland nicht zollbegünstigt sind, z. B. aus Rußland via Oesterreich-Ungarn eingeführt werden. — In kontinuirter Ausführung dieses Gedankenganges würde dagegen bei anderen Artikeln, welche in Oesterreich-Ungarn zollpflichtig sind, z. B. bei Getreide, von der Beibringung besonderer Ursprungsnachweisungen aus der Monarchie Umgang genommen werden.

Die wichtigsten Berathungsgegenstände und Beschlüsse der jüngst geschlossenen **internationalen Sanitätskonferenz** (Mergl. auch Nr. 52 der „Nordd. Allg. Ztg." unter Venedig) faßt die „N. fr. Pr." in Folgendem zusammen:

„Das österreichisch-ungarisch-englische Protokoll, betreffend die Durchfahrt durch den Suez-Kanal während einer Quarantaine, erfuhr eine Abänderung auf Grund einiger Amendements, die von den französischen Delegirten vorgeschlagen und von der Konferenz angenommen wurden. Dieselben betreffen namentlich Vorsichtsmaßregeln, welche bei der Durchfahrt von Schiffen während der Quarantaine zu treffen seien. England machte bloß Vorbehalte in Betreff der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes auf Schiffe, welche Truppen transportiren. Auch in Zusammensetzung des Sanitätsrathes in Alexandrien erfolgten namhafte Abänderungen. Die Zahl der ägyptischen Delegirten in diesem Rathe wurde von neun auf vier herabgesetzt, eine Maßregel, welche dazu beitragen soll, diesem Rathe einen mehr internationalen und mehr europäischen Charakter zu geben, sowie für das mittelländische Meer erhöhte Bürgschaften der Sicherheit zu bieten. Die englischen Delegirten, welche sich nicht ermächtigt glaubten, dieser Herabsetzung zuzustimmen, verlangten, daß die ägyptischen Mitglieder nur auf fünf reduzirt würden. Diese beiden Vorbehalte verhinderten die englischen Delegirten, für den Augenblick die beschlossene Konvention zu unterzeichnen. Die Zustimmung der englischen Regierung zu den Beschlüssen der Konferenz erscheint gleichwohl gesichert. Außer diesen Punkten berieth und genehmigte die Konferenz wesentliche Abänderungen, betreffend die zur Mittelmeerfrage und der Durchfahrt bei Quarantaine bieten solle, und setzte weiters die wegen der Erhöhung der entsprechenden Ausgaben und der Bilanz nothwendig gewordenen finanziellen Mittel fest. Außer den Delegirten Englands haben auch der Delegirte für Schweden-Norwegen wegen Krankheit, ferner der Delegirte Dänemarks und die türkischen Delegirten wegen Mangels an Vollmachten die Konvention nicht unterzeichnet; indeß scheint auch die Zustimmung der genannten Mächte gesichert zu sein. Das Ergebniß der Konferenz werde als ein sehr glückliches geschätzt, insbesondere im Hinblick auf die ernsten Schwierigkeiten, die sich anfänglich dem Zustandekommen eines Einvernehmens entgegenstellten. In jedem Falle sei zu beachten, daß die jetzige dreimalige Konferenz die erste internationale Sanitätskonferenz war, welche bestimmte, konkrete Beschlüsse fassen konnte, die geeignet sind, den gegenwärtigen Zustand beträchtlich zu verbessern, und auch hinreichen, den Interessen des Handels gleichzeitig mit der öffentlichen Gesundheitspflege zu wahren."

Die deutschfreisinnigen Preßorgane beschäftigen sich sämmtlich mit der Feststellung der Ergebnisse der ersten Lesung des **Volksschulgesetzes**, welche die „Nordd. Allgem. Ztg." gestern überall dorin konstatirte, daß „nachdem man von allen Seiten der Absicht, sich zu verständigen, Ausdruck gegeben", erwartet werden dürfe, „daß die Vorlage einer gedeihlichen Erledigung zugeführt werden wird."

Wir sehen, daß keines der Blätter in der Lage ist, der Richtigkeit dieser Schlußfolgerung zu widersprechen, ebenso wenig wie denjenigen weiteren Ergebnissen, welche wir bezüglich der „großen" liberalen Partei konstatirten.

Wenn aber die „Vossische Zeitung" zu dem vorstehend wiedergegebenen Satze bemerkt:

„Es wird gut sein, wenn sich die Bevölkerung durch solche Beschwichtigungsversuche nicht in Vertrauensseligkeit wiegen läßt. Wir können leicht bestimmt sein, den Petitionssturm, der bereits begonnen hat, einzudämmen",

so kommt darin nur zum Ausdrucke, daß die grobsinnliche Scharfmacherpolitik noch nicht die Hoffnung aufgegeben hat, vermittelst außerparlamentarischer Agitation Einflüsse zu schaffen, welche auf die parlamentarischen Entschließungen im Sinne einer nichtfreisertigen Tendenz einwirken sollen.

Wie aber Unterschriften für deutschfreisinnige Agitationspetitionen „gesammelt" werden, davon hat man soeben erst durch die „Frankf. Ztg." einige Aufklärung erhalten.

Bei nüchterner Prüfung der gegen das Volksschulgesetz in die Erscheinung tretenden Bewegung springt nichts so sehr in die Augen, wie der unverhältnißmäßig große Antheil, welchen, ebenso wie bei den in der Presse stattfindenden Erörterungen, auch bei den in Versammlungen entwickelten Eifer die **Phrase** in Anspruch nimmt. Dabei ist fast selbstverständlich, daß die Aufbauschung der sogenannten unwichtigen Erregung, welche die Gemüther beschäftigt, keineswegs auf das engere Vaterland beschränkt, sondern auch das Südeutschland der beigehobelt wird. Man zitirt Gefühlsausbrüche, deren Beweiskraft auch dann für schlagend und ausreichend gehalten wird, wenn sich ihre Einfalt so exheitend darstellt, wie der gelegentlich der fürstlichen Aufführung des Don Carlos im Hoftheater zu Stuttgart bei den bekannten Worten: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!" losgebrochene Beifallssturm.

Es mag ja billig sein, mit einem bei gewissen Theilen der Bevölkerung immer Eindruck machenden Aufgebot von moralischen Entrüstungs-Phrasen und der augenblicklich wieder einmal beliebten Häufung von Superlativen die Kosten einer Bewegung zu bestreiten, die man gern hervorrufen möchte. Nicht minder wünschenswerth erscheint es aber, daß die Generalpächter der Phrase von der einmüthigen Verurtheilung des Volksschulgesetzes sich sobald wie möglich klar darüber werden, daß, wenn sie dem bescheidenen Publikum nicht möglichst bald statt der Phrasenkost bestimmt formulirte praktische Vorschläge vorsetzen, die Ernüchterung der Kreise, auf deren Beifall sie spekuliren, unfehlbar um so größer werden dürfte, als das deutsche und insbesondere auch das preußische Volk im Laufe der letzten 20—30 Jahre durch die großen Thaten, die in denselben geschehen sind, sehr deutlich hat unterscheiden lernen zwischen dem Widersinn hohler Worte und der Logik der thatsächlichen Entwickelung.

Was die Freunde des Volksschulgesetzes betrifft, so können diese gegenüber der Neigung der Chorführer der moralischen Entrüstung für Phrasen um so fühler verharren, als die Geschichte bisher noch immer nur gelehrt hat, daß Phrasen durch Thaten rasch geschlagen werden.

Rundschau im Auslande.

Erst am 6. Februar werden die **Reichstagswahlen** in **Ungarn vollkommen** zum Abschluß gelangt sein; indessen ist die Zahl der noch zu besetzenden Mandate eine so geringe, daß schon heute ein Urtheil über das Wahlergebniß ausgesprochen werden kann, das im Wesentlichen mit dem bisherigen identisch sein wird. Die liberale Partei, welche am Schlusse des vorigen Reichstages über 242 Stimmen von 415 verfügte, besindet sich bereits jetzt in sicherem Besitz von 228 Mandaten, und da die noch ausständigen Wahlen zumeist in regierungsfreundlichen Wahlkreisen stattfinden, so dürfte dieselbe so ziemlich in der früheren Stärke in das Abgeordnetenhaus zurückkehren. Zieht man in Betracht, daß die vom kroatisch-slowenischen Landtag in den ungarischen Reichstag entsendeten 40 Abgeordneten, welche oben nicht in Ansatz gebracht sind, in der Regel mit der Regierung gehen, so darf man die künftige Mehrheit auf 80 bis 90 Mann anschlagen. Wird so das frühere Stimmenverhältniß im neuen

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 2. Februar 1892.

Neues in den alten Sälen des Museums.

Vor zweiundsechzig Jahren öffneten sich zu gleicher Zeit die Pforten zweier Skulpturensammlungen in Deutschland, die eine in Bayerns Hauptstadt, die andere in Berlin; Münchens Glyptothek war schon im Jahre 1830 ein fertiges Ganzes, aber für die 166 Nummern unserer Plastik genügten außer der Rotunde zwei Säle des Schinkelschen Museums zur Aufstellung. Aus diesen bescheidenen Anfängen wuchs jedoch im Laufe der Jahrzehnte die preußische Sammlung zu einem Ansehen empor, welche sie in die erste Reihe aller Skulpturensammlungen stellt. Wie sich allmälig zu dem ursprünglichen Grundstock künstlerisch bedeutendere Erwerbungen gesellten, wie im Jahre 1856 die Eröffnung der Sammlung der Gypsabgüsse folgte, wie 1878 uns Pergamons Altar brachte und in den achtziger Jahren die Aufstellung christlicher Bildwerke zu ungeahnter Superiorität gelangte — das sind im Großen und Ganzen für Alle, die Interesse für Kunst und Kunstpflege hegen, bekannte Thatsachen.

Weniger bekannt ist die Anerkennung und Werthschätzung, welche das Ausland für die Berliner Sammlungen an den Tag legt; allgemein giebt man zu, daß unsere Museen, speziell die plastischen Erwerbungen derselben, einen beneidenswerthen Besitz darstellen — aber ebenso einstimmig ist das Urtheil darüber, daß wir nicht verstehen, die Kunstwerke zur Geltung zu bringen — „der Heroensaal gleicht einem Magazin und der daran stoßende Offsaal einem Trümmerfelde, dessen kostbare Einzelheiten — die pergamenischen Reliefs nämlich — man unter erschwerenden Umständen und auch dann nur ungenügend betrachten kann". In dem Westsaal haben allerdings die Direktoren Kékulé und Bode eine ästhetischere Anordnung der Kunstwerke mit großem Glück durchgeführt, gerade aber dieser harmonisch wirkende Raum zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, was uns in allen anderen Sälen des Museums zum rechten Genuß der Kunstwerke fehlt.

Jede neue Erwerbung oder Schenkung, welche unserem Besitz vergrößert, hat als häßlichen Schlagschatten die augenfällige Verkleinerung des karg bemessenen Raumes. Der Museumsverwaltung ergeht es leider nicht wie Schiller's Hausfrau, zwar fällt sich auch hier der Speicher mit köstlicher Habe — aber „es wachsen die Räume, es dehnt sich das Haus": davon ist trotz aller wohlüberlegten und wohlberechneten Museumsbauten, die in Aufriffen, Ansichten und Lageplänen seit Jahren vorhanden sind, bis jetzt noch nichts zu spüren. Die Anstrengungen, welche die Direktoren der Sammlungen seit Jahren machen, ihre viel zu eng gewordenen Räume immer von Neuem so einzurichten, daß das Alte, oft Uebersehene zur Geltung und das Neue zur richtigen Würdigung kommt, gleichen in der That dem mühevollen Beginnen einer umsichtigen Hausfrau, die in ihrem ursprünglich für wenige Familienglieder erbauten Hause allmälig eine muntere Schaar von Kindern und Enkeln sich tummeln sieht, die alle im selben Hause ihr Recht und ihren Raum haben wollen; immer von Neuem versucht sie durch zweckmäßiges Einschachteln es Jedem bequem zu machen, und durch scharfsinnige Kombinationen gelingt es ihr schließlich, den eintretenden störenden Gast glauben zu machen, daß die altvertrauten niederen Stuben sich geweitet und verschönt hätten.

Einem ähnlichen überraschenden Eindruck kann sich Niemand verschließen, der heute, die Stufen des Treppenhauses des neuen Museums heraufgeschritten, die Thür zum griechischen Saal öffnet, welcher von Alters her die Skulpturen des Parthenon und des Tempels von Aegina umschließt. Hier sind die Postamente der Giebelskulpturen nach der Wand hin zurückgeschoben und diese Postamente selbst beträchtlich erhöht worden; daß eine Anzahl von Einzelfiguren, welche, früher neben und hinter den Giebel aufgestellt, störend wirkten, entfernt wurden, erhöht die Uebersichtlichkeit und giebt dem Saale einen wesentlich ruhigeren, richtigeren Charakter. Doch nicht nur von diesem einen Raume läßt sich Neues berichten, die Aufstellung der Gypse ist eine durchweg andere geworden; Geheimrath Kekulé hat in seiner feinsinnigen Weise das Ideal der Aufstellung einer doch vorzugsweise didaktischen Zwecken dienenden Sammlung von Gypsabgüssen, trotz aller baulichen und räumlichen Hindernisse, mit Konsequenz durchgeführt und wirft nun das endlich Erreichte einer reifen Frucht gleich Jedem zu, der Freude und Genuß daran hat.

Es sind naturgemäß die historischen Gesichtspunkte, welche in erster Linie leitend für die Neuaufstellung der Gypse geworden sind. Die Anordnung der Skulpturen nach verwandten Gegenständen gehört nun glücklicherweise auch bei und der Vergangenheit an; jetzt stellt unsere Sammlung das Werden und Werden der antiken Kunst in ihren Hauptzügen so übersichtlich dar, daß Jeder, der mit etwas gutem Willen einen Rundgang durch die Säle macht, ein Bild von der Entwickelung griechischer und römischer Kunst erhält. Doch nicht mit einem belehrenden Neben- und Nacheinander der Gypsabgüsse hat sich der Ordner begnügt, ihm war es auch darum zu thun, die besten und wichtigsten Stücke durch günstigere Beleuchtung und isolirte Aufstellung aus der Masse herauszuheben. Natürlich konnte dieser Wunsch nur in einigen Fällen zur Ausführung kommen: die Beschränktheit des Raumes, die veraltete Anlage der Heizvorrichtungen und vor Allem die für eine völlig andere Aufstellung berechnete dekorative Innenarchitektur waren hindernde Faktoren; für all diese noch vorhandenen Mängel kann nur ein Neubau wirkliche Abhülfe schaffen. Vorderhand aber kann man sich mit vollem Recht an dem jetzt Erreichten freuen, welches viele unserer alten Gypse in völlig neuem, vortheilhaftem Lichte zeigt. Wie vortrefflich — um nur Einiges zu erwähnen — kommt die Laokoongruppe an ihrem neuen Standpunkt zur Geltung, welche überraschend schlichte, schöne Wirkung hat Apollo durch den jetzigen ruhigen Hintergrund; wie viel besser ist der Poseidon-Fries im Treppenhaus beleuchtet, und wie angenehm ist es, die Niobidengruppen nun endlich von ihrem viel zu guten Platz entfernt zu sehen! Welch ungeahnte, im Lichtkof völlig verborgene Schönheiten entschleiert das Gleuskinische Relief, das immer im früheren Kabinet des Laokoon seine Stätte fand.

Der benachbarte, an den Lichthof grenzende Saal des Farnesischen Stiers hat, abgesehen von der leider nicht zu entfernenden namengebenden Mittelgruppe einen durchaus anderen Charakter erhalten. Die hier aufgestellten Athena-Statuen verbeutlichen mit der Gestalt der Eirene den Einfluß der Richtung des Phidias, während eine andere gleichzeitige Strömung der attischen Kunst durch die Venus Genetrix, die Münchener Artemis und eine Reihe von Reliefs zur Geltung gelangt. Die Aufstellung der Karyatiden vom Erechtheion zu beiden Seiten der Thür geschah um ihrer trefflichen architektonischen Wirkung willen. Die Rotunde mit ihren mächtigen Raumverhältnissen unterbricht naturgemäß den geschichtlichen Zusammenhang in etwas, denn die von den Athena-Statuen frei gewordenen Nischen sind der allein richtige Rahmen für die Kolossalstatuen und Kolossalköpfe der Sammlung; infolgedessen war für diesen Saal die dekorative Wirkung der Kunstwerke maßgebend. Einen trefflichen point de vue bildet die Gruppe des Pasquino; sie füllt jetzt die dem Niobidensaal gegenüberliegende Nische und bildet, da man ihre charakteristischen Konturen schon im Uebergang nach dem Neuen Museum sieht, einen glänzenden Abschluß der geöffneten Saalreihe.

Der an die Rotunde sich schließende Niobidensaal hat seine Physiognomie völlig verändert; da wo sonst das Auge von einem Gewimmel in den Linien sich kreuzender Gestalten empfangen wurde, wallen jetzt Vorhänge von dunkelem blaugrünen Tuch herab, welche den weiten Raum in zehn Gemächer theilen, die neben der durch die Abgrenzung hervorgerufenen ruhigen Wirkung zugleich den Vortheil bieten, die Werke nach Künstlern und Kunstrichtungen zu gruppiren und so interessante Vergleiche zu ermöglichen. Der Saal birgt in seiner jetzigen Gestaltung die Meisterwerke des 5. und 4. Jahrhunderts, und bei dieser Anordnung ist der kunstgeschichtlichen Forschung nach jeder Seite hin Rechnung getragen worden. Da in allen Kompartimenten eine gleichmäßig gute Beleuchtung herrscht, lebt der Besucher hier ganz besondere Ueberraschungen; so gelangt z. B. der Münchener Salber und das große Reiterrelief der Villa Albani zu einer bisher ungekannten vollendeten Wirkung.

Den Abschluß des fünften Gemaches links bildet der Apoll von Belvedere, dessen Erscheinung hier vor dem ruhigen Hintergrunde ungleich besser gewürdigt werden kann, als in der früher ihm gehörenden reich dekorirten Nische.

Auch der kleine Uebergangssaal, dessen mächtige Thürflügel sich nach dem Treppenhaus hin öffnen hat eine Umwandlung zum Besseren durch Entfernung der beiden großen Galleriegruppen erfahren. In das Treppenhaus tretend, erblickt man zur Rechten und Linken der Pforte die Gestalten der Niobiden, deren frühere giebelartige Anordnung, welche ja auf einem längst bewiesenen Irrthum beruht, nun endlich auch im Berliner Museum aufgegeben worden ist. Der schon erwähnte Poseidon-Fries von München hat gleichfalls im Treppenhause die denkbar günstigste Aufstellung gefunden.

Zurückkehrend gelangen wir durch den Uebergangsraum in den römischen Saal, der, ähnlich dem Niobidensaal, durch Vorhänge gegliedert worden ist, nur hat man hier mit seinem Verständniß für die zartere Ausführung der Skulpturen jener Epoche helleres gelbbraunes Tuch gewählt, welches in seiner warmen Tönung manchen Italienpilger an die Säulen von Pästums Tempeln erinnern wird. Die Aufstellung ist auch hier nach historischem Gesichtspunkt mit voller Würdigung der ästethischen Geltung des einzelnen Kunstwerkes konsequent durchgeführt. Vortrefflich beleuchtet stellt sich jetzt die Laokoongruppe dem Auge dar, und die Vereinigung der Venus von Milo mit dem Ares aus der Villa Ludovisi ist gleichfalls von ganz besonderer Schönheit.

Die Tonwirkung, welche durch die trennenden Vorhänge in diesem Saal erreicht wird, ist eine so anmuthend harmonische, daß der Beschauer zeitweise völlig vergißt, daß er sich den vielgeschmähten Gypsabgüssen gegenüber befindet, die ihrem Material nach nur zur Belehrung und nicht zur Begeisterung an dem innersten Kern des Schönen dienen.

Den Abschluß unseres flüchtigen Rundganges bildet der Kuppelsaal. Hier bestand sich jetzt die bekannte Mißstatue; im Uebrigen ist weder hier noch in dem Uebergang zum alten Museum eine Aenderung vorgenommen worden. Daß im Lichtkof die archäischen Skulpturen in übersichtlicherer Folge als bisher aufgestellt wurden, haben wir schon früher angedeutet; die Entlastung dieses überfüllten Raumes bildete den Ausgangspunkt der mit so viel Glück im Anfang des Jahres 1892 zu Ende geführten Neuaufstellung der Gypse des Berliner Museums.

Abgeordnetenhause fast unverändert bleiben, so tritt, abgesehen von den schon früher hervorgehobenen Niederlagen einzelner Koryphäen der liberalen Partei, die weitere bedeutende Erscheinung zu Tage, daß bei den gegenwärtig stattfindenden Wahlen zum ersten Male die ultramontane Partei planmäßig und erfolgreich in die Aktion eingegriffen hat. Der niedere Klerus, dessen Kulturkampfgelüste unzweifelhaft der Wegtaufungsfrage offenkundig geworden sind, hat durch seine Agitation für zahlreiche Kandidaten den Ausschlag gegeben, nachdem sich dieselben durch schriftlichen Revers verpflichtet hatten, im ultramontanen Geiste zu wirken, und unter diesen von den Klerikalen protegirten Abgeordneten befinden sich nicht nur Kandidaten Apponyi's, sondern auch solche der liberalen Partei. In der Hauptsache freilich ist der Klerus für die Nationalpartei des Grafen Apponyi eingetreten, dessen unbestimmtes, in ziemlich vagen Ausdrücken abgefaßtes Programm den klerikalen Bestrebungen den günstigsten Spielraum verheißt. Der erfolgreiche Vorstoß des Ultramontanismus auch in Ungarn, fast dem einzigen Lande Europas, das bisher keine klerikale Partei gekannt hatte, ist eine Erscheinung, deren Bedeutung über die Grenzen des St. Stephansreiches hinausreicht. Daß diese Thatsache in der diesseitigen Reichshälfte wohl beachtet wird, geht u. A. aus ein in den ungarischen Wahlen gewidmeten Leitartikel der Wiener „Presse“ hervor, welcher die klerikale Strömung in Ungarn als „ohne Zweifel berechtigt“ bezeichnet.

Gegenüber dem in Belgrader Telegrammen erhobenen Widerspruche wird in Sofia von authentischer Seite versichert, daß am Neujahrstage der **serbische** Minister des Auswärtigen thatsächlich dem diplomatischen Agenten Bulgariens einen Besuch abgestattet und die Glückwünsche des Königs, der Regentschaft und der serbischen Regierung für den Prinzen Ferdinand und die bulgarische Regierung ausgesprochen hat. Der bulgarische Minister des Auswärtigen, Grekow, habe diese Glückwünsche durch den in Belgrad weilenden Agenten Dimitrow im Namen des Prinzen Ferdinand und der bulgarischen Regierung mit dem Ausdrucke des Dankes erwidert.

Die **bulgarische** Note in der Angelegenheit Chadourne ist dem französischen Vertreter Lanel mitgetheilt worden. Derselbe stattete gestern dem Minister des Aeußeren Grekow einen Besuch ab und erklärte den Zwischenfall nunmehr für geschlossen und die Beziehungen wieder aufgenommen. Grekow und Lanel tauschten bei dieser Gelegenheit herzliche Versicherungen aus.

In der Nähe der bulgarisch-türkischen Grenze bei **Burgas** fand ein Zusammenstoß von Gendarmerie, die von Landleuten unterstützt war, mit der Bande eines bekannten, von den türkischen Behörden verfolgten **Räuberanführers** statt. Letzterer, sowie zwei der Landleute wurden getödtet und zwei der Räuber gefangen genommen.

Dem Vernehmen nach wird in **Petersburg** beabsichtigt, das Tarifwesen der Kronseisenbahnen und der Privateisenbahnen nach dem jetzt erfolgten Rücktritt des Barons von Hübbenet an das Finanzministerium übergehen zu lassen.

Der englische Generalkonsul in **Zanzibar** hat gestern unter zustimmenden Kundgebungen der Bevölkerung den hiesigen Hafen zum Freihafen für alle Waaren, ausgenommen Waffen und Munition, erklärt.

Nach einer Meldung aus **Rio de Janeiro** hat der Kriegsminister demissionirt und der Marineminister einstweilen das Ressort desselben übernommen.

Parlamentarisches.

* Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf betr. die Aufhebung älterer in der Provinz Hessen-Nassau geltender gesetzlicher Bestimmungen über die Untersuchung des Schlachtviehs und die Ausstellung von Vieh-Gesundheitsscheinen zugegangen. — In der Begründung zu dem Entwurfe heißt es: In nachdem die einzelnen Theile der Provinz Hessen-Nassau früher verschiedenen Staatsgebieten angehört haben, gelten dort verschiedene Bestimmungen über die polizeiliche Untersuchung des Schlachtviehes, welche in manchen Punkten nicht unerheblich von einander abweichen. Hieraus sind häufig Unzuträglichkeiten entstanden, und es hat sich daher schon seit längerer Zeit das Bedürfniß fühlbar gemacht, die Angelegenheit für die Provinz neu und einheitlich zu regeln. Dies empfiehlt sich um so mehr, als die bestehenden Bestimmungen zum Theil veraltet sind und dem gegenwärtigen Stande und den heutigen Anforderungen der Gesundheitspflege nicht entsprechen. Unter diesen Umständen wird beabsichtigt, die Bestimmungen sämmtlich aufzuheben und durch eine Polizeiverordnung zu ersetzen, die von dem Ober-Präsidenten für den gesammten Umfang der Provinz zu erlassen sein würde. Mit dem Entwurfe ausgearbeiten, nebst den zugehörigen Ausführungsvorschriften hier beigefügten Entwurf hat sich der Provinzialrath einverstanden erklärt.“

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 2. Februar.

* Se. Majestät der Kaiser und König empfing am gestrigen Mittag auch noch den Kommandeur der 26. Division (1. königl. Württembergischen) Generallieutenant und Generaladjutanten v. Lindequist, welcher sich vor seiner Rückreise nach Stuttgart abmeldete. — Am Nachmittage nach der Frühstückstafel unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten und besuchten gelegentlich derselben, wie schon an anderer Stelle berichtet, auch das Atelier des Bildhauers Professor Schaper. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät der Kaiser allein. Am Abend besuchten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften nebst Begleitung die Vorstellung im Opernhause und den Gesellschaftsabend daselbst und verblieben bis zum Schlusse.

Während der heutigen Morgenstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten. Darauf unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege zur Stadt fuhr Se. Majestät der Kaiser zum Reichskanzler Grafen v. Caprivi, um in dessen Wohnung im Reichskanzlerpalais einen längeren Vortrag desselben entgegenzunehmen. — Demnächst stattete Se. Majestät in dem hiesigen großbritannischen Botschafterpalais auch noch einen längeren Besuch ab und kehrte sodann gleich nach 11½ Uhr wieder nach dem Schlosse zurück. — Alsbald darauf arbeitete Se. Majestät dort längere Zeit mit dem Chef des Militairkabinets und empfing den Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere, Generallieutenant Golz. — Mittags hatten der General der Kavallerie Friedrich Wilhelm Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, welcher die Orden seines kürzlich in Dresden verstorbenen Bruders, General Kraft Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, überbrachte die Ehre des Empfangen. Später nahm Se. Majestät einige militairische Meldungen entgegen, empfing den Obersten Heinrich XVIII. Prinzen Reuß, Kommandeur der 17. Kavalleriebrigade, und erhielt dem neuernannten Militairattaché bei der hiesigen rumänischen Gesandtschaft, Major Léon Mavrocordato, Audienz. Am Nachmittage empfing Se. Majestät den Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, Oberst Frankenberg u. Proschlitz, welcher die Ehre hatte, im Beisein des Majors v. Bagensky vom Kriegsministerium, Se. Majestät das neu bearbeitete Regimentsbuch des genannten Regiments überreichen zu dürfen, sowie ferner den Lieutenant im Braunschweigischen Husarenregiment Nr. 17 v. Flotzer, welcher die Gnade seines verstorbenen Vaters, des Generallieutenants z. D. v. Flotzer in die Hände Sr. Majestät zurückgete. — Am Nachmittage waren die Kaiserlichen Majestäten um 1¼ Uhr mit dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht und den prinzlichen Söhnen Höchstderselben zur gemeinsamen Frühstückstafel im königlichen Schlosse vereint.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ertheilte am gestrigen Nachmittage dem Grafen und der Gräfin von Lüttichau nebst Töchtern eine längere Audienz und empfing einige Besuche von Mitgliedern der königlichen Familie. — Am heutigen Nachmittage begab die Kaiserin sich zu mehrstündigem Aufenthalte von hier nach Potsdam.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist, wie wir erfahren, immer noch genöthigt das Zimmer zu hüten, doch schreitet die Besserung in der allererfreulichsten Weise regelmäßig fort, so daß Allerhöchstdieselbe von ihrem Erkältungszustande schon in wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt sein dürfte. — Gestern Nachmittag hatten der Prinz Heinrich, die Prinzessin Heinrich, sowie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl, später auch der Regent von Braunschweig mit seiner Gemahlin Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Besuche ab.

* Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Baden, Höchstwelche sich gestern Vormittag zum Besuch bei der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin von Berlin nach Schwerin begeben hatte und heute hierher zurückzukehren gedachte, hat, nach hierher gelangten Nachrichten, ihren Aufenthalt in Schwerin noch um einen Tag verlängert und wird nun erst im Laufe des morgenden Vormittags wieder in Berlin eintreffen. Dem Vernehmen nach wird die Frau Großherzogin alsdann noch einige Tage zum Besuch am hiesigen Hofe verbleiben.

Wochen-Uebersicht

der Reichs-Bank vom 30. Januar 1892.

Aktiva (in Tausend Mark).

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	960 446	+	1 219
Bestand an Reichskassenscheinen	20 582	+	404
Bestand an Noten anderer Bank.	9 287	+	411
Bestand an Wechseln	520 839	+	35 826
Bestand an Lombardforderungen	90 116	—	2 829
Bestand an Effekten	1 916	+	165
Bestand an sonstigen Aktiven .	33 794	+	1 567

Passiva (in Tausend Mark).

Das Grundkapital	120 000	unverändn.
Der Reservefonds	29 003	unverändn.
Der Betrag der umlauf. Noten	988 974	— 463
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . .	482 586	+ 32 473
Die sonstigen Passiva . . .	642	— 96

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Januar 1892 abgerechnet 1 337 023 100 ℳ.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generallieutenant v. Blomberg, kommandirender General des 2. Armeekorps, der Generalmajor Lenke, Allerhöchst beauftragt mit Führung der 19. Division, der Generalmajor Koering, Kommandeur der 2. Infanteriebrigade, der Generalmajor v. Grode, Kommandeur der 59. Infanteriebrigade, der Oberst v. Frankenberg und Proschlitz, Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, und der Major Frhr. v. Maltzahn, à la suite des 2. Hannoverschen Dragonerregiments Nr. 16 und Kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffizier des Dragonerregiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 25, sind zur Absatzung per sönlicher Meldungen hier eingetroffen.

* Der Kommandeur der 15. Division, Generallieutenant v. Kropff, ist mit kurzem Urlaub hier angekommen; ebenso der Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, Generallieutenant v. Bülow, der der Generalmajor v. Massow, Kommandeur der 25. Kavalleriebrigade (Großherzoglich Hessische), der Oberst v. Haefeler, à la suite des 2. Leib-Husarenregiments Kaiserin Nr. 2 und Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade, und der Major v. Grumbkow, Abtheilungskommandeur im Holsteinischen Feld-Artillerieregiment Nr. 24.

* Der Oberst v. Scholten, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1, welcher vor Kurzem zum Kommandeur des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 ernannt worden, ist zum Antritt dieser Stellung nach Schwerin abgereist.

h. Zu Ehren des Generalobersten v. Puyde, der gestern seinen Geburtstag feierte, vereinigte sich gestern eine größere Anzahl von Freunden und Kameraden zu einem Festessen im Kaiserhofe. Man bemerkte unter ihnen die Exzellenzen v. Arnim, v. Kroppf, v. Holleben, v. Falckenstein, von Lindequist, den Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach, den Generalmajor Grafen von Massow, die Obersten Freiherr v. Bissing, Graf zu Eulenburg, v. Haefeler. Den Toast auf Exzellenz v. Puyde brachte der General der Infanterie z. D. v. Arnim aus.

* **Schwerin,** 1. Februar. Die Blätter enthalten nachstehendes Bulletin aus Gannes: Das Befinden des Großherzogs ist nach wie vor ein befriedigendes. Meinhardt.

Marine und Schiffahrt.

* **Kiel,** 1. Februar. Das Torpedoschulschiff „Blücher“ wird morgen behufs Abhaltung von Heizerschülern eine mehrtägige Uebungsfahrt in See unternehmen.

Der Inspekteur des Torpedowesens Kapitain zur See Barandon hat sich zu Inspizirungszwecken nach Danzig begeben.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist der Kontreadmiral Karcher von Berlin nach Kiel versetzt. Der genannte Flaggoffizier hat die Geschäfte als Chef des Uebungsgeschwaders übernommen und sich auf dem Panzerschiff desselben, Panzerschiff „Friedrich Karl“, eingeschifft.

Mannigfaltiges.

* Dr. C. Feris, das deutsche Mitglied des Verwaltungsrathes der türkischen Staatsschuld, ist am 31. v. Mts. in Konstantinopel am Typhus verstorben, nachdem er erst Anfang Dezember vorigen Jahres dorthin übergesiedelt war. So kurze Zeit es ihm auch nur vergönnt war, die Geschäfte wahrzunehmen, hat er sich doch durch ungewöhnliche Tüchtigkeit ausgezeichnet und den besten Dank seiner Auftraggeber, namentlich durch die Klärung und Befestigung der deutschen Position, wesentliche Dienste geleistet. Eine große Erfahrung im Konsulatsdienste von Nord- und Südamerika und dem Oriente, umfassende Kenntnisse auf allen Handelsgebieten, die Beherrschung mehrerer fremder Sprachen, sowie liebenswürdige, taktvolle Umgangsformen hatten ihm eine achtungsvolle und einflußreiche Stellung im Kollegium und die Zuneigung seiner Mandanten gesichert. Sein Tod dieses Mannes im kräftigsten Lebensalter, von einer sonst in allen Klimaten bewährten vortrefflichen Gesundheit, wird von Allen, die ihm näher gekommen sind, tief beklagt werden.

Vermischtes.

London. (W. T. B.) **Sämmtliche Passagiere der „Eider“ sind gerettet. Das Rettungswerk vollzogen drei Rettungsboote, welche die Passagiere in mehrmaligen Fahrten ans Land brachten. Die Geretteten übernachteten in Newport. Die Mannschaft befindet sich noch an Bord. Die Post ist gerettet; das Wetter hat sich gebessert.**

Gerichtshalle.

th. (Mordprozeß Wepel.) Die Verhandlungen finden wegen großen Schwurgerichtssaale statt; der Andrang ist ein ganz außerordentlicher. Der eigentliche Zuhörerraum, die Logen und auch eine der für die Zeugen bestimmten Bänke sind dicht besetzt, letztere ausschließlich von Damen. An den Journalistentischen haben 15 Berichterstatter, Feuilletonisten und Zeichner Platz genommen. Am Zeugentisch steht ein Zweirad, daneben sieht man den Handkoffer, den Wepsel auf seinen Irrfahrten benutzt hat, ferner ein Paket mit Kleidungsstücken, den Revolver, den Schraubenzieher ꝛc. Um 10 Uhr wird der Angeklagte in den Saal geleitet und nimmt in dem Anklageraum auf demselben Stuhl Platz, auf welchem vor ihm die Mathus und der Handlungskommis Schweiger gesessen. Er ist eine hochaufgeschossene schlanke Figur, trägt die blaue Gefängnißkleidung mit der Zellennummer 41, sein Gesicht ist blaß; er macht im Ganzen einen zerknirschten Eindruck.

Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Grünbaum, die Anklagebehörde vertritt der erste Staatsanwalt Woytasch, als Offizial vertheidiger steht dem Angeklagten der Rechtsanwalt Heimbach zur Seite. Zu der vorgeschriebenen Zahl von 12 Geschworenen sind der Vorsitzende noch einen Ersatzgeschworenen zulassen. Die Zahl der anwesenden Zeugen beträgt 42; unter ihnen befinden sich mehrere Familienmitglieder des Ermordeten. Außerdem sind sechs Sachverständige zur Stelle.

Die Anklage lautet auf Mord und schweren Raub. Aus dem verlesenen Anklagebeschluß geht hervor, daß bei der Unthat, die Wepel jetzt vor das Schwurgericht geführt hat, denselben 3742 ℳ in Koupons und Talons und 3000 ℳ baar als Beute in die Hände gefallen sind. Präs.: Sie haben sich in der Voruntersuchung schon im Allgemeinen für schuldig bekannt, thun Sie dies auch heute? Angekl.: Ja. Präs.: Sie bleiben also bei Ihrem Geständniß. Trotzdem muß ich die ganze Anklage mit Ihnen durchgehen, da Sie Einzelheiten noch bestreiten. Ich rathe Ihnen, möglichst kurz und präzise zu antworten, denn Ihnen wird ja doch wohl auch daran gelegen sein, die Verhandlung so wenig wie möglich zu verlängern. Zunächst gehen Sie und einmal eine Schilderung Ihres bisherigen Lebenslaufes. — Wie haben hier aus der Verhandlung Folgendes hervor: Präs.: Als Handlungsgehülfe gingen Sie zunächst zum Kaufmann Baumgart in Prötzwalk. Wie lange waren Sie dort? Angekl.: 4 Monate. Präs.: In diese Zeit fällt Ihre erste Bestrafung. Sie hatten einen Diebstahl und wurden dafür mit einer Woche Gefängniß belegt. Wohin wandten Sie sich dann? Angekl.: Nach Spandau. Präs.: Hier fanden Sie Stellung bei dem Kaufmann Siegfried Hirschfeld? Wie lange blieben Sie bei ihm? Angekl.: 4 Monate. Präs.: Wohin gingen Sie von Spandau? Angekl.: Nach Neu-Ruppin. Präs.: Hier wurden Sie als Reisender bei dem Kaufmann Behring engagirt. Präs.: Trafen Sie in Neu-Ruppin unter dem Namen Wepel auf? Angekl.: Nein. Präs.: Wie nannten Sie sich denn? Angekl.: Gustav Lehmann. Präs.: Warum? Angekl.: Meiner Bestrafung wegen. Präs.: Sie beginnen dann Unterschlagungen, insgesammt 5—600 ℳ. Sie wurden unter dem Namen Lehmann zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt und erlitten dann noch wegen eines Diebstahls eine Woche Gefängniß. Wohin begaben Sie sich nun? Angekl.: Nach Berlin. Präs.: Hier gingen Sie wieder eine Unterschlagung, gegen den Dreirad-Verleiher Cohn, Sie wurden immer unter dem Namen Lehmann — zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen und wegen unbefugten Waffentragens zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Diese Strafen verbüßten Sie in Rummelsburg. Angekl.: Ja. Präs.: Hier sollen Sie besonders mit einem Mitgefangenen Namens Manbowsky verkehrt haben. Haben Sie ihm nicht zugerufen, daß Sie noch im Besitze der Schlüssel zu den Hirschfeld'schen Räumen seien? Angekl.: Nein. Präs.: Haben Sie nicht von dem stänkerigen Juden gesprochen und sich überhaupt in feindseliger Weise über ihn ausgelassen? Angekl.: Nein, das glaube ich nicht. Präs.: Sie scheinen sich darauf zu stützen, daß Manbowsky nicht ermittelt ist, wir haben aber seine protokollarische Vernehmung, die verlesen werden kann. Haben Sie nicht auch zu Manbowsky gesagt, Sie wüßten, daß Hirschfeld Schätze hätte, Sie würden sich dieselben gelegentlich holen? Angekl.: Nein, ich glaube nicht, daß ich derartige Aeußerungen gemacht habe. Präs.: Nachdem Sie die Strafe verbüßt hatten, nahmen Sie Stellung als Buchhalter beim Bilderrahmenfabrikanten Völker. Sie sollen auch hier den Eindruck eines leichtsinnigen Menschen gemacht haben, der stets in Liebesverlegenheiten war und der Liebesverhältnisse mit liederlichen Frauenzimmern anknüpfte. Angekl.: Das weiß ich nicht. Präs.: Sie haben in der Nacht zum 24. März v. J. bei dem Kaufmann Lange, der im Vorderhause wohnte, einen Einbruch verübt. Angekl.: Ja. Präs.: Dann wurden Sie flüchtig. Sie begaben sich nach Spandau und zogen hier mehrere Außenstände für Ihren Chef ein, die Sie unterschlugen. Räumen Sie dies ein? Angekl.: Ja. Präs.: Nun wurden Sie steckbrieflich verfolgt; wollen singen Sie zunächst? Angekl.: Das ist mir nicht genau erinnerlich. Präs.: Sie haben früher behauptet, Sie hätten sich nach Lurenburg gewendet. Das ist wohl nicht wahr? Angekl.: Nein. Präs.: Sondern Sie haben sich nach Neu-Ruppin begeben und sich der Polizei selbst gestellt. Sie wurden zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und haben diese Strafe in Plötzensee verbüßt. Wohin haben Sie sich dann begeben? Angekl.: Nach Lorsig, wo mein Vater eine kleine Besitzung und einen Kramladen hatte. Präs.: Sie haben Ihrem Vater dann einige Zeit lang geholfen. Sie sollen sich einen Revolver gekauft und damit Schießversuche angestellt haben. Angekl.: Das ist nicht wahr. Präs.: Sie sind auch in Lorsig gewesen und sollen dort einen mißglückten Einbruchsversuch gemacht haben. Angekl.: Das bestreite ich. Präs.: Sie wissen doch, daß die Kriminalpolizei festgestellt hat, daß die Einbrüche, die dort an der Ladenkasse des Bäckermeisters Buchmann gefunden wurden, genau mit dem Schraubenschlüssel übereinstimmen, welchen Sie bei der Ermordung des Hirschfeld benutzt haben? Angekl.: Ich besaß damals den Schraubenschlüssel noch nur nicht, sondern habe ihn erst später im Grunewald gefunden. — Aus den weiteren Vernehmungen geht hervor, daß Wepsel vom 12. zum 13. August sich in Stuttgart aufgehalten und sich dort unter falschem Namen einer Zechprellerei schuldig gemacht hat. Von Güstrow aus hat er einen Brief an seine Eltern geschrieben, in welchem er die Absicht aussprach, sich das Leben zu nehmen. — Am 15. August hat er an einem anderen Ort einen Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem er zwei seltene Thaler und zwei Siegelringe erbeutete. Die Siegelringe will er versetzt haben, bis auf einen, welchen er einem Mädchen geschenkt hat. Am 17. August ist er in Spandau gewesen und mit zwei Hemdlagen Kommis des Hirschfeld'schen Laden zusammengetroffen. Er ist dann nach Berlin gegangen und hat sich hier bis zum 20. August bei seinem Onkel, einem Portier in der Kaiserin Augustastraße aufgehalten. Am 21. August ist er wieder nach Spandau gekommen und ist sich dort unter dem Namen Monteur Wieland im Hotel „Zum Rathskeller“ abgestiegen. Präs.: Sie haben mehrfach im Rotherschen Gasthofe nach dem Ingenieur Wesserwald gefragt und sind dort gesagt, daß, wenn nach Ihnen gefragt werden sollte, Sie schon abgereist seien. Angekl.: Das ist richtig. Präs.: Am Morgen des 22. August haben Sie den Ingenieur Gerstern kennen gelernt. Nachmittags haben Sie ihn nach der Artillerie-Werftstatt geleitet sind dann mit ihm zusammen wieder nach dem Rathskeller gegangen und haben einen gemeinsamen Spaziergang durch die Stadt Spandau gemacht. Sie sollen in fünf Lokalen mit weiblicher Bedienung gewesen sein. Angekl.: Ob es gerade fünf waren, weiß ich nicht. Präs.: Sie haben dann mit Sturm Abendbrot gegessen und ihn zu einem Spaziergang nach dem Stadtpark eingeladen. Angekl.: Ja. Präs.: Als Sie die Schießscheibe passirt hatten, sollen hinter Ihnen plötzlich auf der Chaussee einige Schüsse gefallen sein, und da sollen Sie dann Ihren Revolver gezogen und auch geschossen haben. Sollen Sie denn treffen? Angekl.: Ich sah im Dunkeln vier Personen und schoß, um dieselben zu vertreiben, blind in die Luft. Präs.: Sturm soll nun einige Angst vor Ihnen bekommen haben und mit aufgeklapptem Messer neben Ihnen hergegangen sein. Angekl.: Nein, wir gingen Arm in Arm. Präs.: Dann sind Sie mit Sturm nach dem Rathskeller gegangen und sollen ihn aufgefordert haben, mit Ihnen zu schlafen. Angekl.: Das stimmt nicht. Präs.: Sturm hat dies aber abgelehnt; Sie sind in Ihr Zimmer gegangen, wo scheinen aber in dieser Nacht vor dem Tage des Mordes nicht geschlafen zu haben. Angekl.: Jawohl, ich habe geschlafen. Präs.: Das heißt, war aber unterbrochen. Am nächsten Morgen sind Sie in einem Hinterzimmer des Gasthauses einem Ihnen bekannten Mann begegnet. Angekl.: Nein, es war ein Fremder. Präs.: Die Mädchen des Hotels haben aber gehört, daß Sie ihn duzten und daß der andere Mensch Sie fragte, ob Sie denn auch Geld für Sie verlor? Präs.: Sie haben dann am Mordtage noch allerlei Spaziergänge gemacht und auf einem derselben auch Sturm zufällig im Grunewald angetroffen. Sie sollen sich da heftig nach Sturm's Vermögensverhältnissen erkundigt haben. Angekl.: Nein. Präs.: Haben Sie ihn nicht plötzlich einen

v. Als am Sonntag Nachmittag der Pferdebahnschaffner Schulz mit dem Wagen der Linie Lützowplatz-Schlesischer Bahnhof die letztere Endstation erreicht hatte, fand er auf einem der Eckstize eine Brieftasche mit 2 000 Rubeln in Banknoten. Der Schaffner lieferte die Tasche an dem Pferdebahnbureau in der Markusstraße ab; doch bis gestern hatte sich der Verlustträger noch nicht gemeldet.

rg. Ein Hochstapler, der frühere Landwirth Constantin Emil Paul Regely, am 22. November 1837 in Anichau-Troschlin geboren, tritt unter verschiedenen Namen als Oberinspektor, Gutsverwalter, auch gelegentlich als Gutsbesitzer auf und sucht in Städten, woselbst sich größere Schulen befinden, die Inhaber von Kinderpensionaten auf, um ihnen angeblich einen Sohn oder eine Tochter zuzuführen. Er selbst bedarf um den Preis, läßt aber durchblicken, daß er ein Freund von Kindern sei. Regely ist erst am 7. v. Mts. nach Verbüßung einer fünfjährigen Strafe aus dem Zuchthause entlassen worden, seit aber seitdem seine alten Schwindeleien fort, wie Anzeigen aus Oppeln und Dresden beweisen. Er schädigt die Pensionsinhaber dadurch, daß er nach abgeschlossener Sache am nächsten Tage wiederum erscheint, von verschiedenen großen Einkäufen spricht, die er in der Stadt gemacht habe und machen müsse, und dabei erwähnt, daß ihm noch ein Betrag an dem Gelde fehle. Fast immer ist ihm auch ein Darlehn gewährt worden, worauf er auf Nimmerwiedersehen verschwand.

Vereins- Nachrichten.

* Der deutsche Bürgerverein „Hasenhaide“ nahm am letzten Sonnabend die Neuwahlen zum Vorstande vor. Es wurden gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Amtsgerichts-Sekretair Stolz zum 2. Vorsitzenden Tischlermeister Försterling, zum 1. Schriftführer Kontrolleur Tourneau, zum 2. Schriftführer Lehrer Reinh. Schultze, zum Kassirer Kaufmann Oertwig und zu Beisitzern: Buchhalter Köhler, Malermeister Meier, Ziseleur Schäfer und Schlossermeister Strutz.

Aus Berlin.

l. Die Frage der Arbeiterwohnungen beschäftigte gestern in lebhafter Verhandlung den Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes, der unter Vorsitz des Ministers Delbrück im Festsaale des Postgebäudes in der Klosterstraße versammelt war. Das einleitende Referat hatte Prof. Post übernommen, der im Ministerium für Handel und Gewerbe speziell mit der Frage der Besserung der Arbeiterwohnverhältnisse betraut ist. Der Redner vertrat die Meinung, daß die soziale Frage sich höchstens lösen ließe, wenn man in der Lage wäre, die Industrie aus den Städten auf das Land zu verlegen. Freilich werde dies sehr schwer durchführbar sein. Was nun die Frage der eigenen Besitzes anlange, so sei es unleugbar, daß ein solcher manche Vortheile habe, immerhin aber seien damit Bedenken verbunden. Bei einem Verzuge werde es immer schwierig sein, eigenen Besitz ohne Schaden los zu werden. Der Redner neigt daher dazu, einen anderen Weg der Vorzug zu geben, der u. A. in Delft eingeschlagen ist. Dort hat Direktor Marten seine Arbeiter zu einer Aktiengesellschaft vereinigt, die Häuser erbaut und an die Genossen vermiethet habe. Die Aktien sind leichter verkäuflich, als die Häuser selbst. — In der Debatte nahm Direktor Holtz das Wort. Er bestritt, daß in Berlin unter den Fabrikarbeitern ein so großer Wohnungsnothstand vorhanden sei, wie ihn der Referent geschildert. Der Berliner Arbeiter sei auch nicht gewillt, sich in Arbeiterkolonieen hineindrängen zu lassen, er ziehe es im Gegentheil vor, mit den übrigen Bevölkerungsklassen in direkter Verbindung zu bleiben, da dies ihm mancherlei Vortheile biete. Direktor Schröder gab eine Schilderung der bisherigen Thätigkeit der Berliner Baugenossenschaft, die die Möglichkeit biete, in den Besitzern der Eigenhäuser eine gewisse Arbeiteraristokratie zu schaffen. Prof. Dernburg, der für die Deutsche Volks-Baugesellschaft das Wort nahm, betonte die Nothwendigkeit, auch für die Beamten und den kleinen Mittelstand einzutreten, und redete von diesem Gesichtspunkt aus im Interesse der Kolonieen für verschiedene Stände. Amtsrichter Aschrott glaubte, daß gegenüber dem von ihm zahlenmäßig belegten Wohnungsnothstande die Thätigkeit der bestehenden Vereine nicht ausreiche, und daß eine durchgreifende Reform nur zu ermöglichen sei dadurch, daß man das kapitalistische Interesse für die Errichtung von den großen Arbeiter-Wohnhäusern gewinne, und zwar auf dem Wege der Gründung von Aktiengesellschaften mit beschränkter Dividendenzahlung, wodurch ein Weg gefunden würde zur gemeinnützigen Verwendung der in den Alters- und Invalidenkassen sich aufhäufenden Gelder. Baurath Blankenstein gab ein Bild der Schwierigkeit, die eine humanitäre Thätigkeit gerade auf diesem Gebiete finde, und knüpfte daran einen Appell an die Kommunalbehörden, derartige Unternehmungen thatkräftiger wie bisher zu unterstützen. Auch Direktor Stroh der gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Behörden, vor Allem auch in den unteren Instanzen, der Sache fördernder sich gegenüberstellen möchten. Die vielfeitigen Anregungen, die die Diskussion gebracht hatte, führten zu dem Beschlusse, dem Gegenstande noch eine außerordentliche Sitzung zu widmen.

* Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Berlins war jüngst Gegenstand der Erörterungen im Kollegium der Aeltesten der Kaufmannschaft. Da diese Behörde besondere kaufmännische Fortbildungsschulen für unmöglich erachtet hatte, so hat das Kuratorium der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ (Städtisches Gymnasium — Friedrich-Werder'sches Gymnasium) Veranlassung genommen, die Aufsicht der bedeutendsten hiesigen Firmen aller Branchen zu hören. Die zu diesem Behufe veranstaltete Umfrage hat bereits jetzt ein überraschend günstiges Resultat gehabt, indem von allen Seiten ganz ausdrücklich die Nothwendigkeit solcher Schulen betont und die erfolgreiche Wirksamkeit der seit nunmehr 7 Jahren bestehenden Anstalten anerkannt wurde.

l. Der Deutsche Bund für Bodenbesitzreform beschloß in einer Versammlung, die speziell für Bauhandwerker bestimmt war, die Wahl einer Abordnung, welche dem Staatssekretair des Reichs-Justizamts Dr. Boese eine Petition überreichen soll, die die Gestaltung des bürgerlichen Gesetzbuches betrifft in Bezug auf die Stellung, welche dem Stande der Bauhandwerker in demselben eingeräumt worden ist. Der Entwurf hat bekanntlich kein besonderes Vorrecht der Bauhandwerker, und in der Beziehung eine Abänderung herbeizuführen, ist der spezielle Zweck der Petition.

* Ueber die Ergebnisse der Selbsteinschätzung in Berlin dürfte erst in geraumer Zeit Näheres bekannt werden; auf der Rheinprovinz allein sind mehrere derartige Meldungen vor. So soll Düsseldorf, wie die „Neuß. Ztg.“ berichtet, nach der Selbsteinschätzung nicht weniger als 105 Millionaire, darunter 45 Thaler-Millionaire, besitzen, während man dort bisher nur 15 Millionaire zählte. In Duisburg waren bisher nur zwei Millionaire bekannt. Durch die Selbsteinschätzung soll, dem „Düssel. Anz.“ zufolge, diese Zahl auf zweiundvierzig angewachsen sein. Ob es wahr ist?

* Die Hohenzollern-Gallerie am Lehrter Bahnhof ist in der ersten Woche nach ihrer Eröffnung, d. h. bis zum 31. Januar, von 6952 Personen besucht worden. Der Andrang war zu einzelnen Tagesstunden, namentlich an den Sonntagen mit dem ermäßigten Eintrittspreise, so stark, daß die Besucher durch ein Plakat aufgefordert werden mußten, im Wartesaal zu verweilen, da die Plattform besetzt sei. — Der Kaiser hat den Schöpfer des Rundgemäldes, den Historienmaler Ph. Fleischer aus München, in Anerkennung seiner Kunstleistung den Titel „Professor“ verliehen.

* Die Vogelausstellungen dieses Winters werden mit einer glänzenden Ausstellung des Vereins „Aegintha“ ihren Abschluß finden, auf welcher ausschließlich nur Zier- und Singvögel aller Art, einschließlich Kanarienvögel zugelassen werden. Die Anmeldungen hierzu laufen aus allen Gauen Deutschlands so zahlreich ein, daß es schon jetzt Schwierigkeiten macht, in den Räumen des Grand-Hotel Alexanderplatz, wo dieser Vogelkongreß vom 11. bis 16. Februar stattfinden wird, Alles unterzubringen. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von Zier- und Singvögeln verbunden.

* Bezüglich des Duells zwischen den Gerichtsreferendarien Siebert und Dr. Maltz erfährt der rgr. Berichterstatter, gegenüber der Darstellung anderer Blätter, das Nachstehende: Das Duell arbeiteten zusammen zuerst am Landgericht Wiesbaden, dann im Ober-Landesgerichtsbezirk Frankfurt, waren mit einander bekannt, ohne aber eine tiefgehende Freundschaft zu pflegen, und verkehrten hier, wo sie sich beide Wohnung genommen hatten, in kollegialischer Weise mit einander. Am 16. v. M. befanden sich Beide im Pschorrbräu; in vorgerückter Stunde entstand zwischen ihnen aus geringfügiger Veranlassung ein Wortwechsel, welcher zu Thätlichkeiten ausartete, aber sofort beendet war. Siebert nahm darauf seinen Platz wieder ein; Maltz, der sich zum Fortgehen anschickte, versetzte ihm von hinten mit der Hand einen Schlag an den Kopf. Siebert forderte nun Maltz auf Pistolen. Der Versuch des S

Weg durch den Wald geführt, angeblich, weil derselbe näher war? Angekl.: Das ist richtig. Präs.: Haben Sie ihn nicht aufgefordert, Blumen zu pflücken? Angekl.: Umgekehrt, er hat mich aufgefordert. Präs.: Man nimmt an, daß Sie damals Mordgedanken gegen Sturm hatten. Angekl.: Das ist nicht der Fall. Es war auch sehr belebt im Grunewald. Präs.: Nun erzählen Sie die Vorgänge, als Sie Abends 10 Uhr vor dem Hirschfeld'schen Geschäfte in dem Augenblick anlangten, als derselbe gerade den Laden zumachte. Sie behaupten, daß Ihnen hier plötzlich eingefallen sei, daß sie schmutzige Wäsche hatten. Angekl.: Ja, so ist es auch. Ich ging, da die Verkäuferin schon geschlossen war, nach hinten und klopfte an. Hirschfeld fragte, wer da ist, und ich antwortete: „Wegel". Danach rachte er auf und ließ mich ein. Präs.: Sie kamen in das Hinterzimmer, wo der Geldschrank stand, und haben gerade noch, wie Hirschfeld eine Kassette in den Geldschrank stellte. Sie behaupten, daß der Anblick des Geldes böse Gedanken in Ihnen erregt habe. Angekl.: Ja. Präs.: Wohin gingen Sie nun mit Hirschfeld? Angekl.: In den Laden Präs.: Was verlangten Sie? Angekl.: Manschetten und Kragen. Als er die Sachen ausgepackt, kam mir die Idee, ob ich mir nicht die Schlüssel zum Geschäft verschaffen könnte. Ich verlangte noch mehr Gegenstände: einen Schirm und ein Paar Hosen. Präs.: Fertige Hosen? Angekl.: Nein, nur Stoff. Präs.: Kannte er Sie? Angekl.: Nein, er fertigte nur den Lodenstück und nahm mir Maß. Präs.: Und als Hirschfeld zusammenrechnete? Angekl.: Da kam mir der Gedanke, der nachher zur That geworden ist. Präs.: Das kann nicht der Gedanke, den Mann zu ermorden? Angekl.: Ja. Präs.: Sie schossen plötzlich mit dem Revolver nach dem Kopf des Hirschfeld, jedenfalls doch, damit er Ihnen bei Erlangung des von Ihnen ersehnten Geldes nicht hinderlich sei. Angekl.: Ja. Präs.: Sie mußten sich doch sagen, daß Sie damit einen Menschen zu Tode bringen würden? Angekl.: Das habe ich mir nicht weiter überlegt. Präs.: Dann gehört doch seine besondere Geistesgabe, um diesen Effekt vorauszusehen. Was that nun Hirschfeld, als Sie geschossen hatten. Angekl.: Er setzte sich zur Wehre, packte mich, und wir rangen mit einander. Dann schlug ich mit dem Schraubenzieher auf ihn los. Präs.: Verhielt sich Hirschfeld nun ganz ruhig? Angekl.: Nein, er schrie um Hülfe. Präs.: Um das Schreien zu verhindern, haben Sie dann einen Ballen Tuch über den Mann gestülpt? Angekl.: Ja. Präs.: War derselbe dann schon tot? Angekl.: Nein, er strampelte mit den Füßen. Präs.: Sie behaupten, daß Sie ihm schon in dieser Situation die Uhr abgenommen und sich dann zu dem Geldschrank begeben haben. Was haben Sie an genommen? Angekl.: 3000 ℳ. Präs.: Frau Hirschfeld behauptet, daß es etwa 7000 ℳ gewesen sein müssen. Angekl.: Nein, so viel war es nicht. Präs.: Was nahmen Sie nun weiter aus dem Spinde? Angekl.: Da lag noch ein Packet, welches ich mitnahm. Präs.: Wußten Sie nicht, was darin war? Angekl.: Nein. Präs.: Aber vermuthet haben Sie doch, daß das Packet Werthpapiere enthielt? Angekl.: Ja. Präs.: Es waren Talons und Coupons über Werthpapiere, das sollten Sie nicht gewußt haben? Außerdem befanden sich in dem Packet zwei Werthpapiere über je 1000 ℳ? Angekl.: Ja. Präs.: Verließen Sie nach der That den Laden auf demselben Wege, auf dem Sie gekommen waren? Angekl.: Ja. Präs.: War Hirschfeld vollständig todt? Angekl.: Nein, er strampelte noch mit den Füßen. Präs.: Wohin begaben Sie sich zunächst? Angekl.: Nach der Jarel. Präs.: Sie wollten sich wohl waschen? Angekl.: Ja. Präs.: Wohin begaben Sie sich, nachdem Sie dies besorgt? Angekl.: Nach dem Rathskeller. Präs.: Was machten Sie dort? Angekl.: Ich trank zwei Glas Bier. Präs.: Dann begaben Sie sich nach Hirschfeldtschen Neumann an und ließen sich zunächst nach dem Rathskeller fahren. Dieser war aber schon geschlossen. Vom Rathskeller fuhren Sie nach dem Café an der Ecke der Beuth- und Friedrichstraße, dann zum Café Kek, wo Sie etwa eine Stunde blieben, dann fuhren Sie zum Café National, von hier zum Café Trinkherr und von hier zum Café Imperial. Ueberall ließen Sie Getränke kommen. Gegen 3 Uhr Morgens fuhren Sie mit Ihrer Begleiterin nach deren Wohnung in der Scharnhorststraße. Sie begaben sich mit ihr hinauf und kamen nach etwa einer halben Stunde allein wieder herunter. Sie bestiegen wieder die Droschke, zahlten dem Kutscher 12 ℳ und nahmen ihn auch mit an. Zunächst mußte er Sie eine Stunde spazieren fahren. Dann fuhren Sie nach der Friedrichstraße, gabelten hier ein anderes Mädchen, die Anna Menzel, von der Straße auf und besuchten mit ihr verschiedene Kellerlokale. Sie sollen dabei mit Ihrem Geld geprahlt haben, auch zogen Sie mehrfach eine Handvoll Goldstücke aus der Tasche hervor. Ist das richtig? Angekl.: Ja, das kann wohl sein. Präs.: Morgens gegen 5 Uhr liefen Sie sich nach dem Stettiner Bahnhof fahren, um mit dem ersten Zuge fortzureisen. Die Menzel nahmen Sie mit. Sie lösten für sich eine Fahrkarte nach Stettin, für die Menzel eine solche nach Angermünde und zurück. Unterwegs sahen Sie mit einem Fahrgast zusammen, dem es auffiel, daß Sie im Gesicht und an den Händen Kratzwunden hatten. Sie erklärten, daß Sie Ihrem Bruder beim Schlachten geholfen hätten und daß Sie sich dabei verletzt hätten. In Angermünde unterbrachen Sie Ihre Fahrt und stiegen mit der Menzel im Hotel zum Trebbiner Hof ab. Sie ließen sich vom Hausknecht Waschwasser geben und bei dieser Gelegenheit gewahrte derselbe, daß Ihre Weste mit Blut besudelt war. Sie machten in Angermünde für sich und die Menzel mehrere Einkäufe. Sie kauften beim Goldarbeiter für sich eine goldene Uhrkette und für die Menzel ein Paar Ohrringe. Dann fuhren Sie sich einen Sommerüberzieher, Strümpfe, Wäsche u. s. w., für die Menzel ein seidenes Cachenez. Sie fuhren dann Mittags nach Stettin, begaben sich hier nach dem Hotel Victoria und trugen sich als Herr und Frau Meyer aus Berlin ins Fremdenbuch ein. In Stettin kauften Sie sich einen vollständigen Anzug und einen weichen Filzhut, für die Menzel ein schwarzes Kleid. Ferner legten Sie sich einen Revolver zu, und nachdem Sie sich noch mit der Menzel bei einem Schlächter gestritten hatten, abnehmen lassen, speisten Sie mit ihr im Timm'schen Restaurant am Bollwerk und brachten die Menzel dann nach dem Bahnhofe. Sie reisten zunächst nach Alt-Damm, von da nach Pasewalk und dann nach Neustadt, wo Sie sich den Namen Wendorf annahmen und sich als Geschäftsreisender in Zigarren ausgaben. Sie trugen von jetzt an auch ein Wachstuchpacket nach Art der Musterreisenden bei sich. Am 27. August fuhren Sie nach Lübeck, von hier über Hamburg, Braunschweig, Hannover, Leipzig, Halle nach Dresden, wo Sie im Hotel als Kaufmann H. Schmedt aus Hamburg auftraten. Anfangs Oktober tauchten Sie in Chemnitz auf, wo Sie sich schon ziemlich sicher fühlten. Sie knüpften mit einer Kellnerin ein Verhältniß an. Sind Sie dort nicht auch häufig spazieren gefahren? Angekl.: Nur drei Mal. Präs.: Am 19. Oktober reisten Sie nach Leipzig, wo Sie im Sächsischen Hofe am 27. Oktober verhaftet wurden. Nun sagen Sie mal, welches Geständniß haben Sie zuerst den Beamten gegenüber abgelegt, als Sie verhaftet worden waren? Haben Sie nicht gesagt: „Ja, begangen habe ich die That, aber ich bin es nicht allein gewesen, ich habe noch drei Komplizen gehabt?" Angekl.: Ja, das habe ich gesagt. — Präs.: Ist denn das wahr, was Sie heute gesagt haben, daß die That von Ihnen allein begangen worden? — Angekl.: Ja. — Präs.: Warum machten Sie denn zuerst die unwahren Angaben? — Angekl. schweigt. — Präs.: Glauben Sie, daß Sie eine weniger harte Strafe treffen würde, wenn Sie noch Mitthäter hätten? Angekl.: Ja, das habe ich geglaubt. Präs.: Da sind Sie allerdings im Irrthume gewesen. Sie räumen also jetzt den Mord ein, wollen aber den Gedanken erst gefaßt haben, nachdem Sie sich im Laden befanden? Angekl.: Ja.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Köln, Montag 1. Februar. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Petersburg meldet, ist der Generallieutenant Petrow zum Direktor des Eisenbahndepartements im Wegebauministerium ernannt worden.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Leipzig, Dienstag 2. Februar. (Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg."). Die Revision des Verlegers der „Allg. Börsenzeitung" Mertens, welcher am 19. September v. J. wegen Erpressung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war, ist heute vom Reichsgericht verworfen worden.

Kiel, Dienstag 2. Februar. Nach hierher gelangter Meldung ist der frühere Konsistorial-Präsident, Mitglied des Staatsraths Friedrich Mommsen auf der Reise nach Rom gestern Nachmittag gestorben.

London, Dienstag 2. Februar. „Reuter's Bureau" meldet aus Auckland: Nach Berichten aus Samoa vom 23. Januar wären in Folge einer Expedition der Regierung gegen die Aufständischen zahlreiche Anhänger Mataafa's von bewaffneten abgefallen und sei ein Bürgerkrieg nicht mehr zu befürchten. Die europäischen Mächte beabsichtigten eine Kundgebung zu Gunsten Malietoa's, um dessen Position zu befestigen. — Die Demission des Baron von Plessach als Präsident des Munizipalraths von Apia ist nicht angenommen worden; derselbe hat seine Funktionen wieder aufgenommen.

London, Dienstag 2. Februar. Nach einem Telegramm aus Ventnor ist die Lage der „Eider" in Folge des starken Südwestwindes, welcher von gestern Abend 10 Uhr bis heute früh 6 Uhr herrschte, verschlimmert. Die gesammte Mannschaft sei in Sicherheit. Das Hintertheil des Schiffes sei ziemlich stark gesunken, das Vordertheil liege entsprechend höher, die Treibschraube sei vorzugsweise schwimmt, das Schiff nur durch Auslaben wieder flott zu machen. Der Wind habe, obwohl er noch immer stark wehe, nachgelassen.

London, Dienstag 2. Februar. Eine Londonepesche aus Aberfield von heute früh 9 Uhr meldet: Die „Eider" signalisirte soeben, das sich nehme schnell zu. Seegang mäßig, das Rettungsboot wird bereit gehalten, um die Mannschaft zu landen.

Turin, Dienstag 2 Februar. Eine Bekanntmachung des Rektors der Universität theilt mit, daß die Vorlesungen morgen wieder aufgenommen werden würden, und ermahnt die Studirenden zu vollkommener Ruhe, damit in Anwendung der strengen Disziplinarvorschriften vermieden werde.

Madrid, Dienstag 2. Februar. Kammer. Der Ministerpräsident Canovas erklärte gegenüber Gamazo, er werde Maßnahmen zur Unterdrückung der Fabrikation von industriellem Alkohol und von Kunstwein ergreifen.

Berkehrs-Nachrichten.

Herbesthal, 2. Februar. Die dritte Post von London über Ostende von 1. Februar ist ausgeblieben. Grund: Verspätete Abfahrt von Dover wegen Beschädigung der Schiffsmaschine.

Marktberichte.

Berlin, 2. Februar. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 Kilogr. Loco geschäftslos. Termine im Verlaufe höher. Gek. — Tonnen. — Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspr. — ℳ. Loco 202—222 ℳ bez. nach Qual. Lieferungsqualität 204 ℳ, weiß bunt inländischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 200 — 199,25 bis 201,25 ℳ bez., per Mai-Juni 201,25—200,25 bis 202,05 ℳ bez., per Juni-Juli 202,5 — 201,75 bis 204 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Roggen loco niedriger. Termine schließen höher. Gekünd. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogramm. Loco 202—212 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität — ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer 204—206,5 ℳ ab Bahn und frei Mühle bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 201,25—200,25—203,75 ℳ bez., per Mai-Juni 200—200,25—199,5 bis 201,5 ℳ bez., per Juni-Juli 198—197,25 bis 199,75 ℳ bez., per Juli-August 186,75—186 bis 187,5 ℳ bez.

Gerste flau, per 1000 Kilogr. große und kleine 156—200 ℳ nach Qualität, Futtergerste 157 bis 167 ℳ bez., Märkische — ℳ bez.

Hafer loco Mittelsorten flau. Termine schließen fest. Gek. — Tonnen. Kündigungspr. — ℳ per 1000 Kilogramm. Durchschnittspr. — ℳ. Loco 150—176 ℳ nach Qual. Lieferungsqualit. 154 ℳ Pommerscher, preußischer mittel bis guter 152 bis 160 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 151,25—153 ℳ bez., per Mai-Juni 151,5 bis 153,25 ℳ bez., per Juni-Juli 152—153,5 ℳ bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco flau. Termine wenig verändert. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 142—152 ℳ nach Qualität, per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 116,5—117,25 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,25—27,0 ℳ, Nr. 0 26,75 bis 25,25 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 28,5—27,75 ℳ, feine Marken Nr. 0 u. 1 30,5—28,5 ℳ. Roggenmehl Nr. 0 1/4 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ. Termine schließen fest. Per diesen Monat 28—28,2 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 27—27,2 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli 26,6 bis 26,65 ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. Gek. 200 Ztr. Kündigungspreis 55 ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine — Loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 54—54,9—55,4 Mark bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 54,9 ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Loco ohne Faß 65,4 ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß 45,9 ℳ bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Mit Faß: Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Anfangs matt, schließt fester. Loco — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 46,4—46,3 bis 46,8 ℳ bez., per Juni-Juli 46,6—47,1 ℳ bez., per August-September 46,5—46,4—47 ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

* **Hamburger Viehmarkt.** (Bericht der Notirungs-Kommissionen.) Hamburg, 1. Februar 1891. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 1651 Stück Rinder und 1501 Hammel. Unter den ersteren befanden sich 985 aus Dänemark, das aus dem Inlande kammende Vieh vertheilt sich per Herkunft auch auf Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Posen. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quienen 66 ℳ, II. Qualität Ochsen und Quienen 58—62 ℳ, junge fette Kühe 55—58 ℳ, ältere fette Kühe 49—54 ℳ, geringere Kühe 36—43 ℳ, Bullen nach Qualität 43—57 ℳ. Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein. Gezahlt wurde für I. Qualität 58—61 ℳ, II. Qualität 53—57 ℳ, III. Qualität 46—50 ℳ. Der Handel in Rindern und Schafen war schleppend. Neben den Schlächtern Hamburgs und der Nachbarorte traten auf als Käufer Händler vom Rhein, welche 625 Stück verluden. Unverkauft blieben 101 Rinder, 282 Hammel.

* **Hamburger Schweinemarkt.** (Bericht der Notirungs-Kommission.) Hamburg, 1. Februar. Den Schweinemarkt auf dem Biehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren in der Woche vom 24. bis 30. v. Mts. im Ganzen 8218 Schweine zugeführt. Von diesen stammten 3704 aus dem Inlande, und zwar 1605 vom Süden und 2099 vom Norden; ferner aus Dänemark 4474, Holland 40, Engsland —. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 75 Wagen mit 3807 Stück. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 52—54 ℳ 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 50—51 ℳ 20 pCt. Tara, gute leichte Mittelwaare 48—50 ℳ 22 pCt. Tara, geringere Mittelwaare 46—48 ℳ 24 pCt. Tara, Sauen nach Qualität 43 — 47 ℳ, Tara schwankend. Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 3. Februar.

Opernhaus.

31. Vorstellung: **Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre),** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Lepsius. Dirigent: Kapellmeister Wegner. Vorher: **Zar und Zimmermann,** komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Dirigent: Musikdirektor Wegner. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 32. Vorstellung: Zauberflöte und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Schauspielhaus.

34. Vorstellung: **Don Carlos, Infant von Spanien,** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 35. Vorstellung: Der neue Herr.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Chausseestr. 25.

Mit neuer Ausstattung. **Das Sonntagskind,** Operette in 3 Akten von H. Wittmann und Julius Bauer. Musik von Carl Millöcker. In Szene gesetzt von Julius Fritzsche. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Das Sonntagskind.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Mutterle, Sittenbild in 3 Akten von Gudde Manoffstaf. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Vorher: **Modebazar Violet,** Schwank in 1 Akt von Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Emil Lessing. Anfang 7½ Uhr. Die Aufführung von Mutterle beginnt um ½ 8 Uhr. — Donnerstag und die folgenden Tage dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater.

Zum 4. Male: **Lumpengesindel,** Komödie in 4 Akten von Ernst von Wolzogen. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag und die folgenden Tage: Lumpengesindel. — Sonntag, 7. Februar: Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: Ein toller Einfall, Schwank in 4 Akten von Carl Laufs. Parquet 1 ℳ u. s. w.). Anfang 4 Uhr.

Deutsches Theater.

Mittwoch: **Das Käthchen von Heilbronn.** — Donnerstag: **College Crampton.** — Freitag: **College Crampton.** — Die **nächste** Aufführung von **Don Carlos** findet am **Sonnabend,** den **6. Februar,** statt.

Lessing-Theater.

Mittwoch: **Die Großstadtluft.** — Donnerstag: Die Großstadtluft. Freitag: Der Fall Clémenceau. — Sonnabend, z. 1. M.: Fräulein Frau" und „Der sechste Sinn" von Gustav von Moser und Robert Misch. / Der Billetverkauf beginnt heute an der Tageskasse.) Nächste Nachmittags-Vorstellung zu volksthümlichen Preisen: Der Probepreis. Vorverkauf ohne Aufgeld täglich.

Berliner Theater.

Mittwoch: Nachm. 43 Uhr: **Prolog. Wilhelm Tell.** — Abends 48 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.** — Donnerstag: Othello. — Freitag: 21. Abon.-Vorst.: Der Hüttenbesitzer.

Belle-Alliance-Theater.

34. Ensemble-Gastspiel der „Münchener", unter Leitung des Königlich Bayerischen Hofschauspielers Herrn Max Pohyaer: Zum 6. Male: **Der Herrgottschnitzer von Ammergau,** Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert. Im 3. Akt: Schuhplattl-Tanz. Anf. 48 Uhr. — Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 41. Male: **Der Tanzteufel,** Gesangsposse in 4 Akten von Ed. Jacobson u. W. Mannstädt. Kouplets theilweise von G. Görß. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. — Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz-Theater.

Zum 12. Male: **Berliner Pflaster.**

Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt und H. Sealtiel. Musik von Gothop-Grüneke. Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen.

Neues buntes Programm!

Lustige Nummern!

Concordia-Palast-Theater.

Vollständig neues Progr. Hervorragende Kunstkräfte. Ueberd. Bunte Bilder aus Berlin, Ausst.-Stück. 3 grossart. Ballets. Mitwirk. 150 Pers. Anf. 7½ Uhr.

Urania.

1524

Regier.-Baumstr. Körber: „Alte u. neue Weltwunder."

Circus Renz. Carlstraße.

Mittwoch, Abds. 7½ Uhr: **Auf Helgoland** oder: **Ebbe** und **Fluth,** gr. hydrol. Ausstattungs-Pantomime in 2 Akt. mit National-Tänzen (60 Damen). Aufsitzen. **Neue Einlage: „Die Garde-Husaren", „Tscherkessen";** Dampfschiff- u. Bootsfahrten, Wasserfälle, Riesenfontainen m. allerlei Lichteffekten 2c., arrangirt und inscenirt v. Dir. **E. Renz.** 6 irländ. Jagdpferde (Orig.-Dressur) zugeritten v. Dir. E. Renz. 6 hohe Schulen, ger. v. d. Damen Frls. Clot. Hager, Decana Renz, Ballmeister Helga Hager. Contredanse, ger. v. d. Hrn. Lord u. Sohn höchst kom. Scene v. mehr. Hrn. 3 Dr.: Der Clown Godelewski m. 5 dress. Elephant. Sisters Lawrence a. fl. Trapez. Auftreten d. Reitkünstler, Frls. Natalie u. Theresina, sow. d. Reitkünstler. Hrn. J. u. A. Briatore. Komische Entrées u. Intermezzos v. sämmtl. Clowns 2c. Täglich: **Auf Helgoland.** Sonntag: Nachm. Aschenbrödel. Abds.: Auf Helgoland. 1581

Ernst Renz, Direktor.

Sing-Akademie-Aufführung.

Freitag den 5. Februar, pünktlich 7 Uhr:

II. Abonnements-Concert. 1573

Bach: Sie werden aus Saba. — Also hat Gott die Welt geliebt. — Gott der Herr ist Sonn' und Schild. **Händel: Jubilate.** Karten zu 4, 3, 2 Mark, desgl. für die **Donnerstag** 4½ Uhr stattfindende **Generalprobe** zu 1½ Mark bei dem Hauswart.

Concert-Haus. Karl Meyder-Concert.

Castan's Panopticum.

Friedrichstr. 165, Ecke Behrenstr.

Neu: **Die fliegende Geigen-Fee.**

Lebend, ohne Extra-Entrée.

Neueste musikalische Illusion.

Vorstell.: 12 u. 1 U. Abends 6, 7, 8 u. 9 U. Nm.

Colossal-Gruppe: 1571

Bauern-Aufstand!

— Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Sedan-Panorama

mit **Dioram-Cyclus am Bahnhof Alexanderplatz**

von Vorm. 9 bis Abends 8 Uhr.

Entrée 1 ℳ. Sonntags 50 ₰. 1572

Am 1. Sonntag nach dem Ersten 25 ₰.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Predigtamts-Kandidaten Herrn **Otto Rieyer** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Sillen, 1. Februar 1892. 1576

Pfarrer **Landien** und Frau, geb. **Mathies.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna** mit dem Techniker Herrn **Paul Rudolph** beehren sich hierdurch anzuzeigen 1580

Clemens Krug u. Frau.

Chemnitz, 31. Januar 1892.

Entbindungen.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. 1574

Schönebeck a. b. Elbe, den 30. Januar 1892.

Walther König, Lehrer, und Frau.

Todesfälle.

Gestern Abend 8¼ Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere innigst geliebte gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Konrektor Dr. phil.

Auguste Paschke,

geb. **Geetschmann.**

Dies zeigen tief betrübt an 1579

die Hinterbliebenen.

Soraw, Nieder-Lausitz, d. 1. Februar 1892.

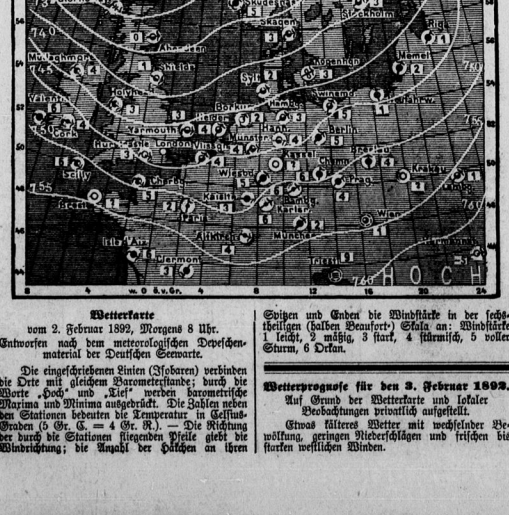
Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha von Rentzell mit Hrn. Heinrich Zimmer (Hamburg). — Frl. Bertha Kraska mit Hrn. Landrichter Adolf May (Lyck). — Frl. Frieda Helmuth mit Hrn. Amtsrichter Merschmann (Cassel—Diepholz, Hannover). — Frl. Elisabeth von Puttkamer mit Hrn. Major Eberhard von der Lanken (Frankfurt a. M.). — Frl. Marie Kleinod mit Hrn. Architekten Felix Henry (Tschechnitz—Breslau). — Frl. Mariquita Oetling mit Hrn. Franz Ferd. Eiffe (Hamburg). — Frl. Tony Lunkt mit Hrn. Wilhelm Lunkt (Bad Königshorn—Gut Oberfelde, Kr. Gelbern).

Verehelicht: Hr. Apotheker Jos. Hommelsheim mit Frl. Mathilde Belle (Aachen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Architekten Adolf Bläser (Köln). — Hrn. Max Baumeister Ernst Spindler (Berlin). — Hrn. Hauptmann Messerschmidt (Cassel). — Hrn. Amtsrichter Splinter (Gemünd). Eine Tochter: Hrn. Pastor Proehling (Lüdenscheid). — Hrn. Dr. Schaefer (Prüm). — Hrn. Redakteur Dr. Konrad Müller (Potsdam). — Hrn. Landrath von Derzen (Hanau). — Hrn. Major Frhrn. von Seckendorff (St. Petersburg).

Gestorben: Hr. Dr. med. Joh. Hinsen (Köln). — Hr. Otto vom Hove sen. (M.-Gladbach). — Frau Ottilie von Kahl, geb. Hallwachs (Bonn). — Hr. Oberstlieut. a. D. Eduard Oswald (Celle). — Hr. Major a. D. Siegfried Graf von der Groeben (Neuvy). — Frau verw. Hauptmann Henriette von Langen-See (München). — Frau verw. Regierungsrath Sophie Freifrau von Deisel, geb. Prey von Lichtenhof (München). — Hr. Pastor Ferdinand Becker (Elsdorf b. Magdeburg). — Hrn. Kgl. Landrath Max Spiller von Hauschild Sohn Egon (Cosel). — Frau Sanitätsrath Dr. Sophie Schwann, geb. Willems (Godesberg). — Frau verw. Pfarrer Auguste Arnoldt, geb. Scheller (Königsberg).



Wetterkarte

vom 2. Februar 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 3. Februar 1892.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Etwas kälteres Wetter mit wechselnder Bewölkung, geringen Niederschlägen und frischen bis starken westlichen Winden.

Barometer- und Thermometerstand

bei Pettkuhrre in Berlin.

Am 1. Abds. 9 Uhr 27 3. 6 u. 8 Zehnt.-S. + 4,5 G
Am 2. Mgs. 7 Uhr 27 3. 6 u. 8 Zehnt.-S. + 4,5 G
Am 2. Mitt. 12 Uhr 27 3. 6 u. 6 Zehnt.-S. + 6,5 G

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 2. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null reduz. d. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. = 0,8 °R.
Mullaghm.	740	NW stürm.	wolkig	4
Aberdeen	730	WSW schw.	halb bedeckt	1
Christiansd.	730	OSO leicht	bedeckt	3
Kopenhagen	740	SW schwach	Dunst	3
Stockholm	732	W mäßig	wolkig	3
Haparanda	737	NO leicht	bedeckt	−18
Petersburg	746	SSO schwach	Schnee	− 9
Moskau	757	WSW leicht	wolkenlos	−18
Cork Queen.	749	still	Regen	4
Cherbourg	750	WNW stark	wolkig	5
Helder	741	SSW mäßig	wolkig	4
Sylt	739	WSW schw.	wolkig	2
Hamburg	744	SW mäßig	wolkig	4
Swinemünde	744	SSW mäßig	wolkig	3
Neufahrw.	745	S leicht	Zug bedeckt	1
Memel	743	SSW mäßig	bedeckt	2
Paris	751	S leicht	Regen	2
Münster	746	WSW stark	wolkig	3
Karlsruhe	751	WSW mäßig	Regen	6
Wiesbaden	749	SW mäßig	bedeckt	5
München	752	SW mäßig	bedeckt	2
Chemnitz	749	S leicht	bedeckt	
Berlin	746	SW schwach	bedeckt	
Wien	753	still	wolkig	
Breslau	750	S mäßig	bedeckt	
Ile d'Aix	755	WNW still	bedeckt	
Riga	757	O leicht	halb bedeckt	
Triest	758	still	Nebel	

Ein tiefes barometrisches Minimum unter Millimeter liegt über dem Norwegischen Meer. Theilminimum über dem Bottnischen Busen. Island ist das Barometer wieder im Steigen. Im Kanal wehen starke westliche bis stürmische Winde, in Deutschland leichte südliche bis starke südliche und westliche Winde. Das Wetter ist in Folge vorwiegend trübe und andauernd ungewöhnlich stellenweise ist etwas Regen gefallen. In britischen Inseln und Umgebung ist eine Abkühlung eingetreten, welche für die Witterung auch über unsere Gegenden maßgebend sein dürfte. Hernsand meldet Schnee.

Handel und Industrie.

• Oesterreichische Südbahn. Vom 22. Januar bis 28. Januar wurden vereinnahmt 622 970 fl. (— 30 632 fl.).

• 3½ pCt. Anleihe der Stadt Duisburg. In der nächsten Nummer unserer Zeitung gelangt der Prospekt zur Veröffentlichung, auf Grund dessen am Donnerstag, den 4. d. M. ein Theilbetrag von Nominal 2 500 000 ℳ der vorbezeichneten Anleihe zum Kurse von 99,50 pCt. zuzüglich 3½ pCt. Stückzinsen von 1. Januar bis zum Tage der Abnahme zur Subskription aufgelegt werden. Die Subskriptionen finden statt: in Berlin bei der Direktion der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank, in Duisburg bei der Duisburg-Ruhrorter Bank, in Köln bei der Bankfirma Sal. Oppenheim jun. u. Co. und endlich in Essen a. Ruhr bei der Essener Kreditanstalt. Die Abnahme der zugetheilten Stücke, welche à 1000 ℳ ausgefertigt sind, kann vom 12. Februar cr. ab erfolgen, resp. ein Fünftel des Nominalbetrages spätestens bis incl. 22. Februar, dann je zwei Fünftel bis incl. 22. März resp. 22. April cr. Der gesammte Betrag der Anleihe beträgt 5 Millionen ℳ und zwar 1 Million laut Privileg vom 25. September 1885 und Allerhöchsten Kabinetsordre vom 12. September 1888, sodann 4 Millionen laut Privileg vom 12. Juni 1889. Der Erlös der letzten Anleihe ist für städtische Anlage, der der ersteren zur Tilgung der bei der Erwerbung der Rhein-Ruhr-Kanal übernommenen Schulden, sowie zur Beschaffung der Mittel für die beschlossene Erweiterung desselben und weitere nothwendige Verbesserung der Anlagen bestimmt. Zur Sicherheit der Anleihen hatte die Stadt Duisburg mit ihren Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. Bekanntlich ist die Fabrikthätigkeit der Stadt vermöge ihrer Lage eine außerordentlich bedeutende und unausgesetzt im Steigen begriffen, die Sicherheit also durch die reichen Einnahmen eine erhöhte. Die Verzinsung erfolgt in halbjährigen Zielen, und zwar am 30. Juni und 31. Dezember und werden die Anleihen mittelst Verloosung, die im Dezember jeden Jahres stattfindet, zurückgezahlt. Der Stadt bleibt doch das Recht vorbehalten, den Tilgungsstock zu verstärken oder auch sämmtliche noch im Umlauf befindlichen Anleihescheine auf einmal zu kündigen. Wegen aller näherer Details sei auf den Prospekt selbst verwiesen.

• 4prozentige Schöneberger Stadtanleihe. Die man uns heilens der Emissionsstelle mittheilt, werden unter Berücksichtigung der kleinen Zeichnungsbeträge etwa 10 pCt. an die größeren Zeichner entfallen.

• Luxemburgische Staatsanleihen. Der Stadtrath der Stadt Luxemburg beschloß die Konversion der städtischen Schuld, sowie auf die neu aufzunehmende 3prozentige Anleihe von 2 100 000 Fr. eine öffentliche Subskription anzuberaumen.

• Oesterreichische Silberkoupons. Der Einlösungskurs für in Deutschland zahlbare österreichische Silberkoupons und verlooste Stücke ist auf 172,50 ℳ für 100 fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Erhöhung um 25 ₰ erfahren.

• Serbische Finanzen. Die Gesammteinnahme in Serbien an Steuern betrug in 1891 23 774 866,01 Dinars (+ 5 298 121 Dinars).

• Schutzkomité für portugiesische Werthe. Das Amsterdamer Börsenkomité labet, nach der „Frkf. Ztg.", die Inhaber portugiesischer Werthe auf morgen, den 4. Februar, zu einer Versammlung behufs Bildung eines Schutzkomités ein.

• Amerikanische Finanzen. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Januar um 1 995 652 Dollars abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ult. Januar 778 790 871 Dollars.

• Die New-Yorker Montagsbörse verkehrte durchweg in schwacher Haltung und schloß zu niedrigsten Tagekursen. Der Umsatz der Aktien betrug 302 000 Stück. Der Silberverkauf wird auf 3 500 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 230 000 Unzen. Die Silberankäufe für den Staatsschatz betragen 400 000 Unzen zu 89,00 à 91,15.

• Ruhrkohlenpreise. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge ergeben die von der Zechengemeinschaft aufgestellten Ruhrkohlenpreise gegen die Preise der Essener Börse vom 28. Dezember 1891 folgende Ermäßigungen: Gas- und Flammkohle durchschnittlich etwa 50 ₰ per Tonne, Fettkohlen, Förderkohle 100 ₰, bestmelirte 125 ₰, Stückkohle 50 ₰, gewaschene Nußkohle Nr. 1 und 2 125 ₰, Nr. 3 150 ₰, Nr. 4 100 ₰, Kokeskohle 100 ₰.

• Mechernicher Bergwerke. Wie die „Köln. Ztg." meldet, werde das Mechernicher Bergwerk pro 1891 8 pCt. Dividende zahlen. Der Vorstand sei in abgelaufenen Jahre stolze sich um rund 750 000 ℳ niedriger als im Jahre 1890.

• Das gesammte Rhederei- und Kohlengeschäft der Firma Johann Faber in Duisburg ist, der „Rhein- und Ruhrzeitung" zufolge, durch Ankauf in den Besitz der Firma Gebrüder Kannengießer zu Mülheim a. d. Ruhr übergegangen.

• Berliner Zichorienfabrik Aktiengesellschaft. Laut Beschluß des Aufsichtsraths wird pro 1891 eine Dividende von 9 pCt. (Vorjahr 8 pCt.) vertheilt.

• Börseninsolvenz. An der gestrigen Börse wurde noch die Insolvenz einer kleinen Bankfirma, der Firma Voigt u. Rodewaldt, bekannt.

Berliner Börse vom 3. Februar.

Die Fondsbörse eröffnete, nach der gestrigen überstürzenden Hausse hier und in Wien, in schwacher Haltung und in auffallender Abschwächung der Kurs-notirungen, um bald noch mehr zu ermatten, indem sowohl ein Artikel eines angesehenen Wiener Blattes, welcher der Kreditaktien-Steigerung jede Berechtigung absprach, wie die ungünstige Wendung in der Sudenau-Angelegenheit die Spekulation verstimmte und die Realisationslust verschärfte. Das Geschäft war nur vorübergehend lebhafter, verlief aber später ziemlich träge, da jede Anregung ausblieb, namentlich aus Wien und Paris, wo des katholischen Festtags wegen keine Börse stattfand. Oesterreichische Kreditaktien zeigten sich durch lebhafteres Angebot um etwa 1, Diskonto-Kommandit nur um 0,50 pCt. gedrückt, während lokale Banken größtentheils mehr oder weniger verlierten. Inländische wie fremde Eisenbahnwerthe mußten mit Ausnahme von Warschau-Wiener, welche sich gut behaupteten, im Kleinigkeiten nachgeben und fanden nur geringe Beachtung. Auf dem Montanmarkt lagen Laurahütten, Hüttenwerke, namentlich Bochumer Gußstahl (— 1,40) und Laurahütte (— 1,25 pCt.) recht matt und auch Rheinische Nobel um 0,50 pCt. ein. Norddeutsche Lloydaktien verloren gegen gestern 1 Uhr weitere 2 pCt., Dynamit-Trust-Shares waren anfänglich etwas besser notirt, verbesserten aber später auf gestrigen Schlußniveau. Fremde Fonds stellten sich bei ruhigem Handel durchweg etwas niedriger, Rubelnoten um 1 ℳ. Im fernern Verlauf wurde bei wenig veränderter Grundtendenz das Geschäft ganz unbedeutend und erst gegen 2 Uhr trat in Folge von Tagesdeckungen eine mäßige Erholung ein, die sich indessen hauptsächlich auf Banken und inländische Eisenbahnaktien beschränkte. Deutsche und preußische Anlagen setzten sich befestigt; es gewannen 4 proz. Reichsanleihe 0,30, beide 3 proz. Anleihen 0,10 pCt., wohingegen 3½ proz. Preuß. Konsols 0,10 pCt. einbüßten. Inländische und österreichische Eisenbahnprioritäten waren gut behauptet, 3 Franzosen, italienische, amerikanische und russische Markwaaren meist höher bezahlt, alte portugiesische 1 pCt. niedriger. Auf dem Kassamarkt, der sonst still und wenig verändert blieb, waren zum Schluß Montan- und Bauwerkaktien lebhaft und höher. Privatdiskont notirte 1¼ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit . . .	172¼	Deutsche Bk.	159¼
Franzosen .	139	Disk.-Kom.	188¼
Lombarden .	44	Nordwest-Bahn	152
Boch. Guß .	112	Mainzer .	117¼
Dortmunder	58	Marienburg.	60
Harp. Bergbau	144¼	Ostpreußen.	73
Hibernia . .	159¼	Ruhr . .	236¼
Laura . . .	108	Westeregeln .	107¼
Bl. Bank-Ges.	138¾	Gelsenkirchen	91¼
Darmstädter.	126¼	Mittelweser	95¼

Gotthardt. .	143¾	Italiener .	91¼
1860er Russen	93	4% ung. Gold	93¼
Egypter. .	—	Türkenloose	—
Russ. Noten	199¾	Privat-Diskont	1¼
Ultimo . .	63¼	Wechselkurse	216¼
		Tendenz:	still.

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern u. † Einzahlung in betr. Landeswährung.

Wechsel.

Amsterdam.	3	8 Tg.	168,70 bz
do.	3	2 Mt.	168,30 bz
Brüss. Antw.	3	8 Tg.	80,95 bz
do.	3	2 Mt.	80,70 bz
Kopenhagen	4½	8 Tg.	112,10 bz
London . .	3	8 Tg.	20,39 bz
do. . . .	3	2 Mt.	20,31 bz
Madrid. Barc.	5	14 Tg.	71,00 bz
do. . . .	5	2 Mt.	—
New-York .	5	viista	—
Paris . . .	3	8 Tg.	81,05 bz
do. . . .	3	2 Mt.	80,70 bz
Budapest .	4½	8 Tg.	—
do. . . .	4½	2 Mt.	—
Wien . . .	4	8 Tg.	172,35 B
do. . . .	4	2 Mt.	172,10 bz
Schweiz. Pl.	5	10 Tg.	80,75 bz
Ital. Plätze .	5½	10 Tg.	78,75 bz
do. . . .	5½	2 Mt.	78,40 bz
Petersburg .	5½	3 Wk.	198,75 bz
do. . . .	5½	3 Mt.	197,35 bz
Warschau .	5	8 Tg.	199,60 bz

Berliner Bankdisc. 3 (Lombard. 3½, resp. 4).

Goldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück .			9,71 bz
Souverains . .			20,35 bz
20-Francs-Stücke .			16,17 bz
Gold-Dollars .			4,18,0 bz
Imperials . .			—
do. . .		pr. 500 Gr.	—
do. . .		500 Gr. neue	—
Amerik. Noten		1000 u. 500	—
do. . .		kleine	4,17 G
do. Coup. zahlb. N.-Y.			4,1825 bz
Belgische Noten			80,90 bz
Gold-Gulden .			167,30 G
Franz. 100-Fr.-Noten			81,25 b
Holländ. Noten			168,65 bz
Italienische do.			78,85 b
Polnische do.			—
Oesterr. Noten 100 fl.			173,15 b
Russ. Noten 100 Rbl.			199,75 b
do. . .		ult. u. Nite.	199,75 b
do. . .		ult. u. Nite.	200,25 bz
do. . .		Zollcoupons	324,60 G
do. . .		kleine	—
Schweizer Noten			80,60 G

Fonds- und Staatspapiere.

Reichs-Anl. .	4		106,90 b
do. . .		3½	99,10 b
do. . .		3	84,50 b
Preuß. Cons. Anl.	4		106,75 bz
do. . .		3½	99,10 b
do. . .		3	84,20 b
do. St.-Anl. 1868	4		106,90 bz
do. St.-Schuldsch.		3½	99,90 G
Kurm. Schuldverschr.		3½	—
Ostpr. Pfandbr.		3½	—
Barmer Stadt-Anl.		3½	93,25 B
do. . .		3	—
Berl. Stadt-Obl.		3½	96,40 B
do. do.		1890	96,40 B
Breslauer Anleihe		4	102,10 b
Cassler Stadt-Anl.		3½	—
Charlottenb. Anl.		4	102,40 bz
do. do.		89	102,40 bz
Cöln. Anleihe .		4	96,40 B
Crefeld. Stadtanl.		3½	—
Danziger do.		4	—
Düsseldor. do.		91	—
do. do.		86	—
do. do.		85	94,75 B
Elberf. St.-Obl.		4	94,75 B
do. do.		3½	84,75 B
Essener St.-Obl.		4	102,40 bz
do. do.		3½	86,00 B
Hallesche Stadtanl.		4	—
Karlsruher do.		3½	86,30 G
Kieler Stadt-Anl.		3½	—
Magdeb. do.		4	94,60 bz
do. do.		3½	101,70 G
Mainzer do.		3½	—
do. do.		3	83,75 G
Ostpr. Prov.-Obl.		4	103,40 bz
Pos. Prov.-Anl.		4	102,90 B
Regensb. St.-A.		3	83,40 B
Rhein. Pr.-Obl.		4	102,25 G
do. do.		3½	96,40 B
do. do.		3	87,00 G
Rostocker Stadtanl.		3½	94,00 B
Schles. N.-B. Anl.		4	102,90 B
Spand. St.-Anl.		91	102,00 G
Westpr. Prov.-Anl.		3½	95,00 B
Wiesbadener .		4	113,10 b
do. . .		3½	111,00 b
Wiesbad. do. .		4	104,30 B
do. do. .		3½	97,30 G
Landschaftl. Centr.		4	108,00 G
do. do.		3½	96,25 b
do. do.		3	83,75 b
do. do. neue		3½	96,10 b
do. do. neue		3	83,75 b
Ostpreußische .		3½	95,30 B
Pommersche .		3½	96,40 B
do. . .		3	—
Pom. End.-Cred.		4	102,00 B
do. do.		3½	96,10 b
Polenische . .		4	102,00 B
do. . .		3½	96,10 b
Schlesische . .		4	101,60 b
Schles. altländsch.		3½	97,00 bz
do. . .		3	—
do. do.		4	97,00 bz
do. do. Lit. A. C.		4	—
do. do. neue		4	97,00 bz
do. do. neue		3½	96,00 bz
do. do. neue		3	—
do. do. II.		4½	—
Schlw.-Holst. Pf.		4½	101,60 b
do. do.		4	95,00 G
Westfälische .		4	102,00 G
do. . .		3½	—
Westpr. Ritt. .		3½	95,30 B
do. Neul. II.		3½	95,30 B
Hannoversche .		4	—
Hessen-Nassau .		4	103,10 G
Kur- u. Neumärk.		4	—
Lauenburger .		4	—
Pommersche .		4	103,00 b
do. . .		3½	96,00 b
Polenische . .		4	103,00 bz
Sächsische . .		4	103,00 bz
Schles. Ritt. .		4	103,10 G
Schlesische .		4	103,40 G
Schleswig . .		4	103,00 G
Schlesw.-Holst.		4	103,25 G

Pfandbriefe.

Bad. St.-Eis.-Anl.		4	105,20 B
Bairische Anleihe		4	106,40 G
Bremer Hs.-Anl.		4	96,00 G
do. do.		3½	96,00 G
Grossh. Hess. Obl.		4	—
Hamb. St.-Rente		4	97,20 bz
do. do.		3½	83,75 b
do. do.		3	—
Lübecker . .		4	96,00 G
Oldenburger .		4	101,60 b
Sächs. St.-Anl.		4	97,00 b
do. do.		3½	—
do. do.		3	96,00 b
Württ. Staats-Anl.		4	—

Pr. Pr.-Anl. v. 1855		3½	155,00 b
Pr. Pr.-Schatz-Db.			356,50 b
Amst.-Rotterd. B.		4	45,50 B
Argentinische †			30,00 b
Bk. Pr.-Anl. de 67		4	132,00 b
Bair. Pr.-Anleihe			142,00 b
Braunsch. 20-Thlr.			105,00 bz
Cöln-Mdn. Pr.-A.		3½	135,00 b
Oest. St.-Pr.-Anl.		3½	138,50 b

Ostpr. Südb. A.		5,6	101,20 bz
do. do.		4	101,50 bz
do. do.		3½	93,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.		4	101,50 bz
do. do.		3½	93,10 G
Preuß. Hyp.-Pfdbr.		4	—
do. do.		3½	100,50 b
Rhein.-Westf. Bod.		4	99,00 b
do. do.		3½	99,50 G
Sächs. Bod.-Cr.-A.		4	100,80 b
do. do.		3½	93,75 bz
Schles. Bod.-Cr.		4	—
do. do.		3½	—
Schles. Centr.-Bod.		4	102,00 bz
do. do.		3½	93,00 bz
Schles. Pfdbr. A.		4	102,00 bz
do. do.		3½	93,00 bz
Südd. Bod.-Cr.-A.		4	102,00 bz
do. do.		3½	93,00 bz
Württemb. Hyp.		4	102,00 bz
do. do.		3½	93,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht		4	105,50 B
Altona-Kieler .		4	94,25 b
Bergisch-Märk.		4	84,60 b
Berlin-Anhalt .		4	102,50 G
do. do. IV. Ser.		4	—
Berlin-Dresden .		4	56,60 bz
Berlin-Görlitzer .		4	83,75 bz
Berlin-Hamburg .		4	—
Berlin-Potsdam-M.		4	—
Berlin-Stettiner .		4	—
Bresl.-Schweidn.-F.		4	—
Cöln-Crefelder .		4	—
Cöln-Minden .		4	77,00 bz
Cosel-Oderberger .		4	—
Dortm.-Enschede .		4	—
Elsenbahn-Verkehr		4	—
Elsass-Lothring.		4	—
Frankfurt-Bebra .		4	—
Halle-Sorau-Guben		4	—
Hannover-Altenb.		4	—
Hannover-Soll.		4	—
Kaschau-Oderberg.		4	—
Lübeck-Büchen .		4	—
Main-Neckar . .		4	—
Marienburg-Mlawka		4	—
Ostpreuss. Südb.		4	—
Rechte Oderufer .		4	—
Saalbahn . . .		4	—
Thüringer . . .		4	—
Warschau-Wiener .		4	—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht		4	105,50 B
Amstel. Cil.-Obl.		5	94,25 b
do. do.		4	84,60 b
Gotthard . . .		4	102,50 G
do. IV. Serie		5	—
Südd. Bd.-Cr.		6½	159,10 G
do. do.		5	—
Ung. Ost-Bd.		12	—
Ung. Nordost-B.		5	—
Warsch. Com.		10	—
do. Diecontn.		8,9	—
Weimar-Bank .		5	110,50 bz
Westfäl. Bank .		6	—
Wiener B.-A.		8	—
Wiener Bkver.		7½	—
Schweiz. Cred.		6	—
do. do.		1883	—
do. do.		1886	—
do. do.		Nordostb.	—
Serb. Eisenb. A.		5	85,40 b
do. do.		B.	85,60 b
Sicil. Goldpr. fstr.		4	81,90 b
do. do.		3	62,40 b
Süd-Italienische		3	60,50 G
Transvaal-G.-Dr.		5	99,50 G
do. do.		4	—
do. do.		1890	4
Wlss. Luxemb.		IX.	86,25 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende		1890	1891
Aach.-Mastr. .	3		54,00 bz
Altona-Kieler .	9½	4½	94,75 bz
Altenba.-Zeitz	9½		177,10 G
Arnsberger .	4½		99,80 b
Berlin-Charl.	1		105,00 bz
Berlin-Charl.	1		150,00 bz
do. Neustadt	0		75,50 b
do. Gesundbr.	3		116,50 b
Gb-minder .	3		—
Citz St.-Pr.	3		—
Dortm.-Gron.	3		70,75 G
Dresden. Bau	8		124,10 G
Dann. Str.-P.	4½		125,00 bz
Elberf. Bahnbed.	6		120,00 bz
Internat. Pr.	8		115,50 G
Kais. Wilhelm	5		66,50 G
Kaschau-Oder.	5		38,50 B
Lichterfelde .	0		83,10 G
Lübeck-Büchen	12		286,00 b
do. Gas-u. Wass.	12		95,40 G
Mainz-Ludwigsh.	8		135,00 G
Mittelrhein .	0		568,10 G
Moabit . . .	5		124,90 B
Neust.-Weiss.	5		44,75 bz
Passage . .	3		63,50 bz
Südd. Imm. .	2½		97,10 G
Union . . .	9		110,00 bz
do. Linden .	0		14,90 bb
Weissenfels .	1		80,10 G
Westfälische .	6		141,10 bz

Bergwerks-Aktien.

Bergw.-Verein .	0		48,00 bz
Concordia . .	3		74,75 G
Dux	0		57,75 bz
Böhm. Brauk.	14		224,00 bz
Brauk. Nürmb.	8		70,25 G
Brnl. Ct.-Pr.	0		28,50 G

Diverse.

Dtsch. Eisenhdl.	10		175,00 b
Dtsch. Spiegel.	8		97,10 bz
Hamb. Packet.	7		95,00 G
Hansa . . .	7		103,00 G
Hohenl. Zellst.	15		60,50 b
Ilsenb. Zellst.	12		127,50 G
Verein f. Zellst.	8		62,00 B

Spinnerei u. Webereien.

Bkl.-Neuendf.	0		69,50 G
Berliner Jute	8		92,25 G
Braunsch. Jute	10		116,00 G
Chemn. Kamm.	6		47,00 bz
Chemn. Spinn.	6		186,50 G
Elsenb. Kattun	3		88,50 B
Ges. Wollin.	10		—
Erdmannsdorf.	6½		93,10 bz
Flöhersbahn .	6		91,50 G
Kamlh. Kein.	7¼		117,00 b
Langenlis. Lauch	4		60,75 G
Leipz. Wollkämm.	—		—
Lindenthaler .	5½		136,00 B
Neustadt. Jute	8		91,10 G
do. Wollkäm.	7		130,25 bz
Pirnaer Spinn.	8		75,50 G
Ravens. Sp.	6½		135,00 b
Remscheid.	6		98,50 b
Reutov. Baum.	10		125,00 bz
Rübner Baum.	8		152,00 G
Sächs. Kamm.	4½		35,00 bz
Sächs. Wollgarn	6		79,50 G
Schles. Kamm.	8		80,50 b
do. 300 Rtl.	6		40,25 bz

Transport.

Aach. Bursch.	12½		94,50 b
Allg. Berl. Omn.	12½		208,75 b
Berl. Güterbahn	7		113,25 bz
do. Sp. Bahn	4½		—
Berlin. Pfd.	7		129,50 G
Centr.-Bazar .	6½		79,50 G
Centralh. Berl.	4		—
Dtsch. Eisenbahn	6		129,50 G
Dtsch. Eisenbahn	6		296,00 bz
Dtsch. Eisenbahn	6		100,90 bz
Dtsch. Eisenbahn	6		104,00 bz
Dtsch. Eisenbahn	6		118,50 bz
Dtsch. Eisenbahn	6		227,00 G
Dtsch. Eisenbahn	6		—
Dtsch. Eisenbahn	6		53,25 G
Dtsch. Eisenbahn	6		124,50 G
Dtsch. Eisenbahn	6		84,00 bz
Dtsch. Eisenbahn	6		90,50 bz
Dtsch. Eisenbahn	6		67,75 B

Zuckerfabrik.

Brodowcr. .	0		69,50 G
Frankenh. .	4		125,00 bz
Glauziger .	8½	12½	127,00 bz
Köthnann .	14		—
Quedlinb. .	0		—
Rositzer .	4		62,00 bz

Gummi.

Feuerdcrt. .	3		70,50 G
Harburger .	20		249,50 B
Schwanitz .	18		177,00 bz
Hannfchl. Ver.	10		118,00 G
Peipz. Gummi	10		118,00 G
Volpi Schlüt.	6		35,25 G

Cement.

Alter. . .	9		45,00 bz
Dyckerh. Stam	8		90,00 B
Hemmoor. .	10		106,50 bz
Stettin. . .	6		106,00 G
Stett. Cham.	30		209,50 G
do. Portl.-C.	5		115,00 bz
Westeregeln .	7		19,10 b

Diverse.

Admiralsgart.	2		75,00 G
Berl. Bazar .	3½		192,25 G
do. Asmar. .	4½		99,00 G
do. Dmpfmhl.	12		119,00 G
do. Mühlenbr.	10		140,00 G
do. Pferdebahn	8	8½	191,00 G
do. Elchorienf.	8		146,00 G
do. Pels-Comm.	6½		94,00 bz
do. Reitzerbf.	8		106,00 bz
do. Lagerhof .	0		80,50 b
do. St.-Prior.	5		106,50 G
Bierbrauerbr.	0		61,00 G
Bochf. Gußstahl	10		—
Berl. Gußst. Hut	10		90,00 B
Brnl. Delfabr.	4½		98,25 bz
Brnl. u. Co. li	10		110,00 bz
Bukte u. Co.	10		75,25 G
Dann. Dein	5		117,00 bz
do. St.-Pr.	5		115,00 bz
Dtsch. Kabelst.	4		75,00 G
do. Thonröhr.	15		151,25 bz
do. Ehlen .	4		140,00 bz
do. Ind.-conv.	6		178,00 G
do. Spiegelgl.	6		87,00 B
Eisenf. Stahl	0		58,00 bz
Elektr. Gesell.	6		58,50 bz
Eppendf. Bau.	0		—
Fab. Chem. Brl.	0		96,00 G
Fabr. Ad. Schl.	0		—
Federstahl .	15		120,10 bz
Frkf. u. Mainz.	0		88,50 bz
Gebr. Gladenb.	0		90,50 bz
Germ. Glas .	0		96,50 B
Gesellsch. Ges.	12½		94,00 bz
Gesellschaftsb.	6		97,00 bz
Gladenbeck .	6		96,00 G
Grosp. Werft .	0		96,50 B
Hackethal Draht	12		127,50 B
Hannov. Papier.	7½		87,00 B
Hanse . . .	0		87,50 B
Hanym. Akt. Ges.	0		86,75 b
Hannover. Wagg.	0		106,50 bz
Hannoh. Wachs	10		99,50 G
Hofer. Spinn.	0		—
Hofm. Schiffs.	0		—
Hofm. Waggon	0		153,75 G
Hohenl. Dampf.	0		91,00 G
Hohenl. Werke	0		98,00 G
Hydraulik . .	0		90,00 G
Jute-Spinn. .	0		158,00 G
Kattowitz . .	0		90,00 G
Kayser. Papier.	0		90,00 G
Kattow. Bergb.	0		90,00 G
Kattow. Eisenh.	0		90,00 G
Kattow. Zinkh.